

FRAUENRECHTS-
ORGANISATIONEN
UNTERSTÜTZEN!



FRAUENRECHTS-
AKTIVIST:INNEN
IN AFGHANISTAN
SCHÜTZEN!

JAHRESBERICHT 2021

SOLIDARITÄT MIT
FRAUENRECHTSAKTIVIST:INNEN!



DAS JAHR IN ZAHLEN

Titelfoto: Protestkundgebung in Köln nach der
Machtübernahme der Taliban in Afghanistan.
© Sophie Dettmar/medica mondiale



WIR HABEN MIT
**40 PARTNER-
ORGANISATIONEN**
IN **13 LÄNDERN**
ZUSAMMENGearbeitet.

ÜBER
18 000 PERSONEN
SPENDEten UNS
**5,7 MILLIONEN
EURO.**



MIT **5,8 MILLIONEN
EURO FÖRDER-
SUMME** HABEN WIR
61 PROJEKTE UND
4 LÄNDERÜBERGREIFENDE
PROGRAMME UMGESETZT.



WIR HABEN RUND
**12 000 FRAUEN UND
MÄDCHEN**, DIE VON
SEXUALISIERTER ODER
GESCHLECHTSSPEZIFISCHER
GEWALT BETROFFEN SIND,
MIT GANZHEITLICHEN
ANGEBOTEN UNTERSTÜTZT.



VON AUGUST 2021
BIS MÄRZ 2022
UNTERSTÜTZTEN WIR
DIE EVAKUIERUNG VON
94 AKTIVIST:INNEN
UND FAST **300 FAMI-
LIENANGEHÖRIGEN**
AUS AFGHANISTAN NACH
DEUTSCHLAND.



16 000 MENSCHEN
FOLGEN UNS BEI SOCIAL MEDIA –
EIN ZUWACHS VON **50 %**
GEGENÜBER DEM VORJAHR.

INHALT

2021 IM RÜCKBLICK

Das Jahr in Zahlen	2
Gemeinsam Handlungsspielräume verteidigen	4
Afghanistan: Auf einmal ist alles anders	6

WAS WIR TUN

Unsere Projektarbeit	8
Große Seen Afrikas: Überlebende unterstützen	10
Südosteuropa: Feministische Aktion stärken	12
Westafrika: Gewalt verhindern	14
Regionenübergreifend: Vernetzung fördern	16
Deutschland: Forderungen zur Bundestagswahl	18

WIE WIR ARBEITEN

Unsere Strategie 2021-25	20
Methoden der Qualitätssicherung	22
Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising	24

ZAHLEN UND FAKTEN

Vorstandsbericht	26
Finanzbericht 2021	27
Projektübersicht	32
Organisationsstruktur	34
Unsere Unterstützer:innen	35

IMPRESSUM

HERAUSGEBERIN: medica mondiale e. V., Hülchrather Straße 4, 50670 Köln, Tel. 0221/93 18 98-0, info@medicamondiale.org

V.i.S.d.P.: Sara Fremberg | REDAKTION: Esther Wahlen
REDAKTIONELLE MITARBEIT: Jennifer Wagner
LAYOUT: Dreimalig Werbeagentur | LEKTORAT: Angelika Söhne
DRUCK: Göttinger Werkstätten | AUFLAGE: 800
REDAKTIONSSCHLUSS: 20. Mai 2022

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier mit Umweltzeichen

© medica mondiale



© Elissa Bogos/medica mondiale

S. 6 Frauenrechte in Afghanistan



© Lucia Speh/medica mondiale

S. 14 Starke Partner:innen in Westafrika



© Emma

S. 24 Feministische Solidarität



© Women in Black

Frauenrechtsaktivist:innen weltweit werden für ihre wichtige Arbeit bedroht. Auch unsere serbischen Partner:innen von Women in Black (im Foto) erfahren für ihre Erinnerungsarbeit immer wieder Anfeindungen.

GEMEINSAM HANDLUNGSSPIELRÄUME VERTEIDIGEN

Sybille Fezer zur Lage von Frauenrechten in Afghanistan und anderen Konfliktregionen 2021

Wie hat sich die Lage für Frauenrechte im letzten Jahr entwickelt?

Sybille Fezer: Weltweit beobachten wir, dass Frauenrechte angegriffen werden. Aktivist:innen, die sich für die Rechte von Frauen und Mädchen einsetzen, werden bedroht und ihre Arbeit wird erschwert. Ein trauriger Tiefpunkt war die Machtübernahme der Taliban in Afghanistan. Aber auch in anderen Konfliktregionen sehen sich Frauenrechtsaktivist:innen mit Angriffen konfrontiert.

Wir verfolgen diese Entwicklung mit großer Sorge. Frauenrechtsaktivist:innen und zivilgesellschaftliche Organisa-

tionen sind es, die sich tagtäglich für stabile Gesellschaften und Frieden einsetzen. Sie verdienen jetzt unsere besondere Solidarität!

Im Sommer 2021 übernahmen die Taliban die Macht in Afghanistan. Was bedeutet das für die Arbeit von *medica mondiale*?

Die Entwicklungen in Afghanistan waren für uns eine der größten Herausforderungen seit der Gründung. 20 Jahre lang haben wir mit unserer afghanischen Partnerorganisation gewaltbetroffene Frauen unterstützt. Mit der

Machtübernahme der Taliban gerieten unsere Partner:innen in akute Lebensgefahr. Ein Krisenstab hat wochenlang rund um die Uhr gearbeitet, um sie in Sicherheit zu bringen. Mit Erfolg!

Insgesamt ist es natürlich ein herber Rückschlag für unsere jahrzehntelange Arbeit vor Ort, aber für uns steht fest: Wir stehen weiter an der Seite von Frauen und Mädchen in Afghanistan.

Der Machtwechsel in Afghanistan war nicht die einzige Krise im letzten Jahr ...

Als Frauenrechtsorganisation, die sich in Konfliktregionen engagiert, sind wir

Krisen und Rückschläge gewohnt. Aber die letzten Jahre haben uns stark herausgefordert. Durch die Covid-19-Pandemie mussten wir Projekte immer wieder anpassen und Krankheitsausfälle auffangen. Dazu kamen Naturkatastrophen wie der Vulkanausbruch in der Demokratischen Republik Kongo.

Und natürlich spüren wir die Auswirkungen von politischen Entwicklungen. Viele Länder schränken zivilgesellschaftliches Engagement ein. Die Spielräume für Aktivist:innen werden kleiner.

Wie reagieren *medica mondiale* und die Partnerorganisationen auf diese Entwicklungen?

Wir sehen bei unseren Partner:innen, trotz aller Belastungen und Anfeindungen, eine enorme Kraft. Sie erzielen mit ihrer Arbeit große Erfolge, verteidigen Handlungsspielräume und erschließen neue. Auch in Deutschland haben wir gemeinsam mit Verbündeten Fortschritte erreicht und bewirkt, dass die neue Regierung ihre Verantwortung für Frauenrechte im Koalitionsvertrag verankert hat – in der Außen- und in der Inlandspolitik.

Wir erleben viel Solidarität mit und unter Frauenrechtsaktivist:innen – bei unseren Partnerorganisationen, aber auch bei unseren Unterstützer:innen. Das gibt uns Kraft und Mut für unsere Arbeit.

Welchen Einfluss hat der Krieg in der Ukraine auf die Arbeit von *medica mondiale*?

Aus unserer fast 30-jährigen Erfahrung in Kriegs- und Krisengebieten wissen



© Premium Films_Photography Nebbi



© Medica Liberia



© Emma



Sybille Fezer

Geschäftsführende Vorständin Programme und Strategien bei *medica mondiale*

© Rendel Freude/*medica mondiale*

„ Frauenrechtsaktivist:innen und zivilgesellschaftliche Initiativen sind es, die sich tagtäglich für stabile Gesellschaften und Frieden einsetzen. Sie verdienen unsere besondere Solidarität! “

wir, dass in dieser Situation die Gefahr für Frauen und Mädchen steigt, sexualisierte Gewalt zu erleben.

Frauen und Mädchen in der Ukraine und auf der Flucht brauchen jetzt Schutz und Unterstützung. Wir vernetzen uns aktuell mit Frauenrechtsorganisationen in ganz Europa und in der Ukraine, teilen unsere Expertise in der psychosozialen Betreuung von gewaltbetroffenen Frauen und bieten seit Mai 2022 auch Trainings an.

Wie blicken Sie auf 2022?

Ein Fokus wird unsere weitere Arbeit in Afghanistan sein. Wir sind im engen Austausch mit unseren afghanischen Kolleg:innen sowie Aktivist:innen, die

sich in und außerhalb des Landes für Frauenrechte einsetzen. In Westafrika, Südosteuropa und der Region der Großen Seen Afrikas setzen wir 2022 noch stärker auf länderübergreifende Programme und fördern die Vernetzung unserer Partner:innen.

Und wir freuen uns, dass langsam wieder Dienstreisen möglich sind. So selbstverständlich wir mittlerweile mit digitalen Plattformen umgehen, so ersetzt doch kein Online-Meeting den persönlichen Austausch mit unseren Partner:innen.

Unsere Partnerorganisationen MEMPROW (Uganda), *Medica Liberia*, Emma (Nordirak).



Auch wenn wir einen herben Rückschlag erleiden mussten, steht für *medica mondiale* fest: Wir stehen weiterhin an der Seite von Frauen und Mädchen in Afghanistan.

© Z. K./medica mondiale

AUF EINMAL IST ALLES ANDERS

Unsere Arbeit in Afghanistan

August 2021. Nach dem übereilten Abzug der NATO-Truppen rücken die Taliban in Afghanistan vor. Vor den Augen der Weltgemeinschaft übernehmen sie die Macht im Land. *medica mondiale* bangt um das Leben der afghanischen Kolleg:innen. Ein Rückblick auf das letzte Jahr – und ein vorsichtiger Blick nach vorn.

Im Frühjahr 2021 bereiten die internationalen Truppen ihren Abzug aus Afghanistan vor. Nur wenige Monate später haben die Taliban bereits weite Teile des Landes eingenommen. *medica mondiale* ist alarmiert: Seit 20 Jahren setzen wir gemeinsam mit unserer afghanischen Partnerorganisation¹ Projekte im Land um und unterstützen Überlebende sexualisierter Gewalt. Diese Arbeit ist jetzt in Gefahr.

Die Machtübernahme der Taliban

Als immer mehr Städte an die Taliban fallen, vernichten unsere afghanischen Kolleg:innen an den Standorten Mazar-i-Sharif und Herat alles, was ihnen oder den Frauen und Mädchen, die sie unterstützen, gefährlich werden könnte: Personalakten, Klientinnendateien, juristische Verteidigungsschriften. Sie fliehen nach Kabul. Am 15. August 2021 nehmen die Taliban die Hauptstadt ein.

Unermüdlicher Einsatz für Schutz und Sicherheit

Nachdem die Taliban die Macht übernommen haben, wird auch bei *medica mondiale* der Arbeitsalltag auf den Kopf gestellt. Rund um die Uhr arbeiten wir daran, unsere afghanischen Kolleg:innen und ihre Familien in Sicherheit zu bringen. Internationale Sicherheitsexperten beraten uns und unsere Kolleg:innen. Unser Team lobbyiert Tag und Nacht im Auswärtigen Amt, um die notwendigen Aufnahmezusagen zu bekommen, die eine Ausreise erst ermöglichen.

Die Evakuierungen ziehen sich über Monate. Wo die Politik überfordert ist und blockiert, ist es vor allem die Zivilgesellschaft, die handelt. Gemeinsam mit den Aktivist:innen von Kabul Luft-

brücke und ihrem Netzwerk gelingt es uns schließlich, den Großteil unserer Kolleg:innen aus Afghanistan bei ihrer Flucht zu unterstützen.

Ankunft in Deutschland ...

Mittlerweile sind fast alle Kolleg:innen und ihre engsten Familienmitglieder in Sicherheit. Bei *medica mondiale* wurde eine Mitarbeiterin eingestellt, die die in Deutschland angekommenen Kolleg:innen unterstützt und sich um den Aufbau von Unterstützungs- und Willkommensstrukturen kümmert.

Wir sind sehr dankbar, dass über 90 unserer Kolleg:innen in Sicherheit sind – und können nun langsam beginnen, nach vorn zu schauen.

¹ Den Namen unserer langjährigen afghanischen Partnerorganisation verwenden wir seit der Machtübernahme durch die Taliban nicht mehr, um Kolleg:innen und ehemalige Mitstreiter:innen, die nach wie vor vor Ort sind, nicht zu gefährden.

... und Pläne für die Zukunft

Wir sind im engen Austausch mit unseren afghanischen Kolleg:innen sowie Aktivist:innen, die sich in und außerhalb von Afghanistan für Frauenrechte im Land einsetzen. Gemeinsam entwickeln wir Ideen, wie Frauenrechtsarbeit in Afghanistan zukünftig aussehen kann. Unsere regulären Projekte im Land mussten wir aufgrund der Sicherheitslage einstellen, doch wir sind entschlossen, unsere Arbeit fortzuführen. Bereits jetzt betreuen wir einige kleinere Projekte, darunter ein Safe House, in dem Menschenrechtsverteidiger:innen Schutz suchen können.

Soraya Sobhrang, ehemalige Direktorin unserer afghanischen Partnerorganisation, bleibt optimistisch:



© Rendel Freude/medica mondiale

Soraya Sobhrang, ehemalige Direktorin der afghanischen Partnerorganisation von *medica mondiale*

„ Wir wollen eine Brücke bilden zwischen den Aktivist:innen vor Ort und außer Landes, um weiterhin für Frauen- und Menschenrechte in Afghanistan eintreten zu können. Ein Netzwerk von Frauen für Frauen – das ist ein Ziel für die Zukunft. “



Die Evakuierung der afghanischen Kolleg:innen erfolgt über Luft oder Land, in vielen Fällen mit Zwischenstation in Islamabad (Pakistan).

Für *medica mondiale* steht fest: Wir stehen weiterhin an der Seite von Frauen und Mädchen in Afghanistan. In 20 Jahren Einsatz für Frauenrechte in Afghanistan haben wir gemeinsam mit mutigen und engagierten Aktivist:innen vor Ort vieles geschafft, was wir und die afghanischen Frauen und Mädchen nicht einfach aufgeben werden.



© Z. A./medica mondiale

Über 20 Jahre lang unterstützen unsere afghanischen Kolleg:innen gewaltbetroffene Frauen, bieten ihnen in ihren Räumlichkeiten Schutz und Beratung.

Die Arbeit von *medica mondiale* in Afghanistan, 2001-2021

In den letzten 20 Jahren hat *medica mondiale* gemeinsam mit einer afghanischen Partnerorganisation an drei Standorten Beratungsstellen für gewaltbetroffene Frauen eingerichtet. Anwält:innen haben dafür gesorgt, dass gewaltbetroffene Frauen, die vor der Gewalt ihrer Ehemänner geflohen und dafür verhaftet worden waren, Gerichtsverfahren bekamen. Mit politischer Arbeit haben unsere Kolleg:innen erreicht, dass Gesetze geschaffen und verbessert wurden, die Gewalt gegen Frauen unter Strafe stellen.

WIR UNTERSTÜTZEN FRAUEN UND MÄDCHEN WELTWEIT

Unsere Projektarbeit 2021

**16
Projekte**

1 länder-
übergreifendes
Programm

Südosteuropa

16 Partnerorganisationen

- **Bosnien:** Association Žena BiH Mostar, Budućnost, Center of Women's Rights, *Medica Zenica*, The Forgotten Children of War, Vive Žene
- **Kroatien:** Center for Women War Victims – ROSA
- **Kosovo:** KRCT, *Medica Gjakova*
- **Serbien:** Association of Roma „Danica“ Pančevo, Association of Roma Novi Bečej, Autonomous Women's Center, Humanitarian Law Center, Roma Women of Vojvodina, Women in Black Belgrade, Youth Initiative for Human Rights

**16
Projekte**

1 länder-
übergreifendes
Programm

Westafrika

10 Partnerorganisationen

- **Elfenbeinküste:** Women Center for Democracy and Human Rights (CeFCI)
- **Liberia:** Aiding Abused Women and Girls Association (ADWANGA), *Medica Liberia*, Rising Youth Mentorship Initiative, Women Aid
- **Sierra Leone:** AdvocAid, Choices and Voices Foundation for Women and Girls, Forum Against Harmful Practices, Girl2Girl Empowerment Movement, Women Against Violence and Exploitation in Society (WAVES)

Deutschland

2
Projekte

Überregional

2
regionen-
übergreifende
Programme

9
Projekte

Afghanistan/Irak

4 Partnerorganisationen

- **Afghanistan:** afghanische Partnerorganisation,¹ Safety and Risk Mitigation Organisation
- **Irak:** Emma Organisation for Human Development, Konsortialpartnerin Haukari mit lokalen Partnerorganisationen KHANZAD und PDO

17
Projekte

1 länder-
übergreifendes
Programm

Große Seen Afrikas

10 Partnerorganisationen

- **Burundi:** Mukenyenzi Menya, Nturengaho, Dushirehamwe
- **Demokratische Republik Kongo:** AFPDE, EPF, PAIF, RAPI, RFPD
- **Ruanda:** SEVOTA
- **Uganda:** MEMPROW

¹ Den Namen unserer langjährigen afghanischen Partnerorganisation verwenden wir seit der Machtübernahme durch die Taliban nicht mehr, siehe Seite 6.

Überlebende unterstützen

GROSSE SEEN AFRIKAS

Steckbrief der Region

Länder: Burundi, Demokratische Republik Kongo, Ruanda, Uganda

Schwerpunkte:

- Ganzheitliche Unterstützung für gewaltbetroffene Frauen und Mädchen
- Schulung von Angestellten lokaler Institutionen zum Schutz von Frauen vor Gewalt
- Organisationsentwicklung und Vernetzung von Frauenrechtsorganisationen

„Überlebende brauchen Wertschätzung und Unterstützung“

Einblicke in die Projektarbeit

Bewaffnete Konflikte, Klimakrise und Covid-19: Frauen und Mädchen sind von den Krisen in der zentralafrikanischen Region der Großen Seen besonders betroffen. Unsere Partnerorganisationen haben viele Projekte initiiert, um die Situation speziell von Überlebenden sexualisierter Gewalt zu verbessern.

AUSGANGSLAGE Rund 120 bewaffnete Gruppierungen destabilisieren die Kivu-Provinzen im Osten der Demokratischen Republik Kongo. Im Mai 2021 wurde der Ausnahmezustand verhängt. Seitdem kontrolliert das Militär die Ostprovinzen und geht gegen die bewaffneten Gruppen vor. Allein in Nord- und Süd-Kivu waren drei Millionen Menschen als Binnenvertriebene auf der Flucht. Zudem trifft die Covid-19-Pandemie viele Frauen in der Region. Wie überall auf der Welt hat häusliche und geschlechtsspezifische Gewalt zugenommen. Vor allem im ländlich geprägten Nordosten Ugandas gab es auch einen starken Anstieg bei der Genitalverstümmelung und Verheiratung Minderjähriger.

MASSNAHMEN Alle Partnerorganisationen von *medica mondiale* bieten psychosoziale Beratung und begleiten Frauen, die geschlechtsspezifische oder sexualisierte Gewalt erleben oder erlebt haben. Die Organisationen haben Kooperationen mit staatlichen Einrichtungen und Krankenhäusern aufgebaut und Überweisungssysteme etabliert. So stellen sie zum Beispiel sicher, dass gewaltbetroffene Frauen Geld erhalten, um in einem Krankenhaus behandelt werden zu können, und dass sie danach Zugang zu Selbsthilfegruppen erhalten. Die Mitarbeiter:innen unserer Partnerorganisationen beraten

und trainieren auch Familienmitglieder von gewaltbetroffenen Frauen sowie lokale Entscheidungsträger, traditionelle Autoritäten oder staatliche Mitarbeitende. So wollen sie auch das Umfeld von Frauen und Mädchen für Frauenrechte sensibilisieren.

2021 konnten sich unsere Partnerorganisationen zudem stärker untereinander vernetzen. Sie tauschten sich zu ihren Ansätzen und feministischen Perspektiven aus, mit dem Ziel, eine länderübergreifende Strategie zur Frauenrechtsarbeit zu etablieren.

PROJEKTBEISPIEL Seit 2015 bildet *medica mondiale* einen „Expert:innenpool“ aus. Derzeit umfasst der



© Inga Neu/medica mondiale

Absolvent:innen des Expert:innenpools trainieren psychosoziale Berater:innen. Links stehend ist die psychosoziale Beraterin Consolata Mayondo.



© Irina Tishkova/Maria Massaro

Die Gesellschaft aufzuklären und zu sensibilisieren sind wichtige Schritte, um Gewalt an Frauen zu verhindern. Zwei Frauen bei einem Forumstheater zum Thema Gewalt gegen Frauen in Burundi.



© Laura Fix/medica mondiale

Politische Arbeit und Vernetzung in der Region ist wichtig. Vernetzte Frauenrechtsorganisationen gewinnen an Stärke und politischem Einfluss. Im Foto: Immaculée Birhaheka

Pool zwölf Fachfrauen, die als Multiplikator:innen für die stress- und traumasensible Begleitung Überlebender ausgebildet wurden. Die Multiplikator:innen können nun weitere Frauen schulen. Über die Jahre sollen neue Expert:innen dazugewonnen werden. So soll die psychosoziale Expertise vor Ort verankert werden.

2021 haben die Expert:innen damit begonnen, auch Gesundheitsfachkräfte zu schulen, sowohl in Krankenhäusern als auch in Gesundheitszentren auf dem Land. Die Expert:innen berichten von einer starken Überlastung der Gesundheitsfachkräfte, die dazu führt, dass den Patient:innen kaum zugehört wird oder erfasst werden kann, dass sie traumatisiert sind. Betroffene haben zudem kaum Rückzugsmöglichkeiten. Schaulustige bedrängen die Frauen und es gibt sogar Berichte von sexuellen Übergriffen in Gesundheitszentren. In den Expert:innentrainings wird deswegen ganz praktisch gearbeitet, um zum Beispiel die Sicherheit in den Beratungsräumen zu verbessern.

Für die Expert:innen ist es eine wichtige Arbeit, die auch persönlich motiviert. So sagt eine von ihnen: „Es macht mir Mut für meine Arbeit, wenn sich die Einstellung von Gesundheitsfachkräften gegenüber Überlebenden ändert. Überlebende von Gewalt benötigen Wertschätzung und Unterstützung, um sich ihrem Trauma stellen zu können.“

AUSBLICK 2022 Der Expert:innenpool wird sich 2022 in zwei nationale Netzwerke in Burundi und der Demokratischen Republik Kongo aufteilen. Die beiden Netzwerke werden sich jedoch weiterhin austauschen und vernetzen. Weiterhin soll die Frauenrechtsarbeit in der Region gestärkt werden. In Burundi werden sich 2022 verschiedene Akteur:innen der Frauenrechtsbewegung vernetzen und eine gemeinsame Vision für ihre Zusammenarbeit formulieren.

Auch für *medica mondiale* stehen Änderungen an. In Uvira wird ein neues Projektbüro eröffnen. Bislang war *medica mondiale* nur mit einem Projektbüro in Bujumbura vertreten.

ERGEBNISSE UNSERER ARBEIT



Im Süd-Kivu erhielten **121 Frauen** Mikrokredite, um ihre wirtschaftlichen Projekte umzusetzen.



633 junge Frauen und Mädchen nahmen 2021 an den Solidaritätsgruppen von PAIF in der Demokratischen Republik Kongo teil.



In Burundi veranstalten unsere Partner:innen Forumstheater zum Thema Gewalt gegen Frauen. 2021 nahmen **über 4.000 Personen** teil, davon die Hälfte Frauen.

Feministische Aktion stärken

SÜDOSTEUROPA

Steckbrief der Region

Länder: Bosnien und Herzegowina, Kosovo, Kroatien, Serbien

Schwerpunkte:

- Feministische Erinnerungskultur: Verwirklichung der Rechte auf Wahrheit, Wiedergutmachung und Entschädigung
- Überlebende unterstützen: Verbesserung des Zugangs zu Gesundheitsdienstleistungen für Überlebende sexualisierter Gewalt
- Feministische Aktion stärken: Vernetzte regionale Advocacy-Arbeit



Feministische Solidarität statt nationalistischer Spaltung

Einblicke in die Projektarbeit

Im letzten Jahr haben die ethno-nationalistischen Spannungen in Südosteuropa weiter zugenommen. Kriegsverbrecher werden verherrlicht, während Frauen- und Menschenrechtsaktivist:innen für ihre Arbeit angefeindet werden. Umso wichtiger sind in dieser Zeit feministische Solidarität und gemeinsame politische Ansätze.

AUSGANGSLAGE 30 Jahre nach Beginn des Kriegs ist die Lage in Bosnien und Herzegowina so angespannt wie lange nicht mehr. So kündigte Milorad Dodik, der Vertreter der bosnischen Serben, im Herbst 2021 einen Rückzug der serbischen Teilrepublik aus gemeinsamen staatlichen Institutionen an. Unsere bosnischen Partnerorganisationen zeigen sich besorgt über eine mögliche Eskalation des Konflikts.

Auch in Serbien weisen Frauenrechtsaktivist:innen auf eine Zuspitzung der ethno-nationalistischen Spannungen hin. Unsere Partner:innen von Women in Black und der Youth Initiative for Human Rights kritisierten öffentlich die Verherrlichung von Kriegsverbrechen. Daraufhin wurden sie bedroht und ihre Bürogebäude beschmiert. Eine strafrechtliche Verfolgung fand nicht statt. Vielmehr wurde deutlich: Nationalistische Gruppen genießen den Schutz des Staates.

MASSNAHMEN Feministische Solidarität und Ansätze sind in dieser Situation notwendiger denn je. So haben sieben Frauenrechtsorganisationen aus Serbien, dem Kosovo und Bosnien und Herzegowina mit *medica mondiale* ein regionales Programm zum Thema Erinnerungsarbeit entwickelt. Das langfristige Ziel: eine feministische, inter-ethnische Erinnerungskultur aufbauen.

Das Programm ist zunächst bis 2024 angelegt. Es bringt die Geschichten und Perspektiven von Überlebenden sexualisierter Kriegsgewalt an die Öffentlichkeit. Die Aktivist:innen haben dafür Bildungsangebote für verschiedene Zielgruppen entwickelt. Ein weiterer Fokus ist die gemeinsame politische Arbeit. Bei allen Programmpunkten vernetzen sich die Partnerorganisationen, tauschen sich aus und lernen voneinander. So stärken sie sich gegenseitig und die Frauenrechtsbewegung in der Region insgesamt.

PROJEKTBEISPIEL Der 19. Juni ist der Internationale Tag für die Beseitigung sexueller Gewalt in Konflikten. Unsere Partnerorganisationen in Südosteuropa nahmen die-



© Vive Žene

Sexualisierte Kriegsgewalt zu enttabuisieren und Empathie für Überlebende zu schaffen: Das möchten die Partnerorganisationen (im Bild Aktivist:innen von Vive Žene) mit Aktionen zum 19. Juni in Bosnien und Herzegowina erreichen.



© Women in Black

Die Organisation Women in Black zeigt sich solidarisch mit Überlebenden sexualisierter Kriegsgewalt in Bosnien. Für ihre Arbeit werden die Aktivist:innen oft angefeindet.



© Youth Initiative for Human Rights

Auch die Youth Initiative for Human Rights sah sich Anfeindungen ausgesetzt, nachdem sie sich öffentlich gegen die Verherrlichung des Kriegsverbrechers Ratko Mladić ausgesprochen hatte.

sen Tag zum Anlass, um länderübergreifend auf dieses vielschichtige Thema hinzuweisen.

Im Kosovo trafen sich vier Organisationen, die Überlebende sexualisierter Kriegsgewalt unterstützen – darunter unsere Partnerorganisationen KRCT und *Medica Gjakova* – mit dem Premierminister, um über die staatliche Rente für Überlebende zu sprechen und Probleme bei der Beantragung zu thematisieren. Zudem wurden im Kosovo zwei Bücher mit Geschichten von Überlebenden der Öffentlichkeit vorgestellt.

Unsere bosnischen Partner:innen von *Medica Zenica* und *Vive Žene* organisierten verschiedene Kampagnen, um Respekt für Frauen und Mädchen einzufordern, die sexualisierte Gewalt erlebt haben.

In Serbien hielten die Women in Black und das Autonomous Women's Center eine Mahnwache auf dem Platz der Republik in Belgrad. Auf Bannern erinnerten sie an die im Bosnien-Krieg vergewaltigten Frauen. Die Polizei musste die Aktion bewachen, da die Aktivist:innen dafür bedroht und beschimpft

wurden. Zudem besuchten Aktivist:innen unserer drei serbischen Partnerorganisationen den Ort Foča in Bosnien, wo im Krieg viele Menschen inhaftiert und ermordet wurden und Frauen sexualisierte Gewalt erfahren haben, und beteiligten sich an dortigen Protestaktionen.

AUSBLICK 2022 Die regionale Zusammenarbeit wird 2022 intensiviert. Bei einem Präsenztreffen wird *medica mondiale* mit den Partnerorganisationen den Fach- und Methodenaustausch voranbringen und eine gemeinsame Advocacy-Strategie auf den Weg bringen. Die Vernetzung mit anderen Organisationen und Akteur:innen in der Region soll verstärkt werden.

Inhaltlich geht es dabei um feministische Ansätze zur Vergangenheitsbewältigung, den Schutz von Menschenrechtsverteidiger:innen, transgenerationales Trauma und internationale Standards für Entschädigungszahlungen.

ERGEBNISSE UNSERER ARBEIT



In Bosnien, Kosovo und Serbien wurden offizielle Absichtserklärungen mit verschiedenen staatlichen und nichtstaatlichen Bildungseinrichtungen unterschrieben, um das Thema sexualisierte Kriegsgewalt **in Lehrplänen zu verankern.**



Etwa **3500 Frauen und Mädchen**, die von sexualisierter Gewalt betroffen sind, wurden von unseren Partnerorganisationen psychosozial, medizinisch oder mit Rechtsberatung unterstützt.



Im Kosovo führte der Fall einer Klientin unserer Partnerorganisation KRCT **zum ersten Schuldspruch** in einem Fall sexualisierter Kriegsgewalt im Kosovo-Krieg. Ein ehemaliger Polizist wurde zu einer zehnjährigen Haftstrafe verurteilt.

Gewalt verhindern

WESTAFRIKA

Steckbrief der Region

Länder: Elfenbeinküste, Liberia, Sierra Leone

Schwerpunkte:

- Gewaltprävention durch Empowerment, Sensibilisierung und Advocacy-Arbeit
- Stress- und traumasensible Unterstützung für gewaltbetroffene Frauen
- Unterstützung feministischer Organisationen und Netzwerke

„Wir alle haben Kraft!“

Einblicke in die Projektarbeit

In Westafrika ist sexualisierte Gewalt gegen Frauen und Mädchen weit verbreitet. Doch zahlreiche Aktivist:innen stellen sich dagegen. *medica mondiale* hat mit Partner:innen vor Ort viele Projekte verwirklichen können, die Frauen und Mädchen Schutz bieten und ihnen zu mehr Sichtbarkeit und Rechten im Alltag verhelfen.

AUSGANGSLAGE Lange nachdem die bewaffneten Konflikte in der westafrikanischen Mano-River-Region beendet sind, ist sexualisierte Gewalt weiterhin weit verbreitet. Bereits 2019 und 2020 protestierten Frauenrechtsorganisationen gegen die Situation. Die Regierungen von Sierra Leone und Liberia riefen daraufhin sogar den nationalen Notstand aus und verschärfte Gesetze gegen sexualisierte Gewalt. Früchte trugen diese Maßnahmen aber kaum. 2021 machten Aktivist:innen erneut auf hohe Gewaltzahlen sowie auf die weitgehende Straffreiheit für Täter aufmerksam.

MASSNAHMEN Gesetze anprangern, Gewalt gegen Frauen und Mädchen benennen, den öffentlichen Diskurs über Geschlechterrollen, Macht und Männlichkeit verändern – unsere Partner:innen in Liberia, Sierra Leone und der Elfenbeinküste engagieren sich auf vielfältige Art für eine Gesellschaft, in der Frauen und Mädchen vor Gewalt geschützt sind und ihre Rechte nicht verletzt werden.

In Liberia haben die Rising Youth Mentorship Initiative (RYMI) und in Sierra Leone das Girl2Girl Empowerment Movement geschützte Räume geschaffen, in denen sich Mädchen kreativ und politisch verwirklichen und organisieren können.

In Liberia hat die Gruppe Aiding Abused Women and Girls Association für Gewaltprävention im sozialen Umfeld mobilisiert.

In der Elfenbeinküste hat das Women Center for Democracy and Human Rights Frauen und Mädchen dabei unterstützt, eine eigene Produktion auf die Beine zu stellen. Konkret stellen sie Maniokmehl und Sheabutter her.

In Sierra Leone hat das Forum Against Harmful Practices mutige Aufklärungsarbeit gegen weibliche Genitalverstümmelung geleistet.

PROJEKTBEISPIEL „Everyone has power! How are you using yours?“ Mit dieser Frage begann *Medica Liberia* vor vier Jahren, in Gemeinden im Südosten des Landes über



© Lucia Speth/medica mondiale

Aktivist:innen in Sierra Leone, hier von der Initiative Girl2Girl, bieten Mädchen einen geschützten Raum, um sich auszutauschen.



© Meskora Amoussou

Die Aktivist:innen von *Medica Liberia* schulen Menschen in Gemeinden, um sie zum Thema Gewalt gegen Frauen zu sensibilisieren.



© Lucia Speh/medica mondiale

Wir unterstützen den Austausch der Partnerorganisationen untereinander. Das Foto zeigt Elizabeth Fofanah (Choices and Voices), Adama Kargbo (Girl2Girl) und Rhoda Elizabeth Pratt (WAVES).

Macht, Beziehungen und Gewalt zu sprechen. Die Aktivist:innen nutzten dabei den „SASA!“-Ansatz (Kiswahili für JETZT). Diese Methode zielt darauf ab, Menschen zu befähigen, Macht- und Geschlechterverhältnisse kritisch zu hinterfragen und sich mit den Ursachen von Gewalt gegen Frauen und Mädchen auseinanderzusetzen.

2021 schloss *Medica Liberia* das Pilotprojekt ab und blickt auf ermutigende Veränderungen zurück. Einflussreiche Gemeindemitglieder, darunter Frauenrechtsaktivist:innen, lokale Autoritäten, Pastoren, Imame, Geschäftsleute oder Regierungsvertreter:innen, die sich für Gewaltprävention einsetzen wollten, schlossen sich zusammen. In 15 Gemeinden entstanden 30 Gruppen, die in unterschiedlichen Formaten lernten, diskutierten und übten, wie sie in ihren Gemeinden einen Dialog zum Thema Machtverhältnisse und geschlechtsspezifische Gewalt initiieren können – von Tür-zu-Tür-Gesprächen über Diskussionen bis zu Theateraufführungen oder Kampagnen.

Medica Liberia nutzte regelmäßige Umfragen dazu, um zu messen, wie sich das Wissen und die Einstellungen in den Ge-

meinden im Laufe der Zeit veränderten: „Das Wissen um den Schaden, den Gewalt in Beziehungen, Familien und in der Gemeinschaft anrichtet, hat zugenommen. Und wir haben zahlreiche Mitstreiter:innen gefunden, die sich aktiv für Gewaltprävention einsetzen“, berichtet Yah Parwon, Direktorin von *Medica Liberia*.

AUSBLICK 2022 Damit ist die Arbeit aber nicht vorbei – im Gegenteil. Ende 2021 startete *medica mondiale* ein neues länderübergreifendes Programm, das die Zusammenarbeit der sechs Organisationen *Medica Liberia*, ADWANGA, RYMI, WAVES, Girl2Girl und Choices and Voices aus Liberia und Sierra Leone stärken soll.

Innerhalb der nächsten drei Jahre erhalten die frauengeführten Organisationen Ressourcen, um sich zu etablieren und eine feministische Allianz auf regionaler Ebene zu gestalten. So soll ein strukturierter Dialog mit regionalen politischen Akteur:innen geschaffen werden.

ERGEBNISSE UNSERER ARBEIT



Mit den sensibilisierungs- und bewusstseinsbildenden Aktionen des „SASA!“-Projektes erreichte *Medica Liberia* etwa **6 000 Menschen** im Südosten Liberias.



Die Organisation Women Aid aus Liberia konnte in ihrem Schutzraum **mehr als 60 bedrohten Frauen und Mädchen** eine sichere Unterkunft und weitere Unterstützungsleistungen bieten.



Das Forum Against Harmful Practices in Sierra Leone arbeitete an 15 Schulen mit mehr als **150 Schüler:innen und 75 Lehrer:innen**, um einen Dialog zu Genitalverstümmelung und Gewalt zu initiieren.

Vernetzung fördern

AFGHANISTAN, BOSNIEN UND HERZEGOWINA, IRAK UND KOSOVO

Steckbrief des Programms

Länderübergreifendes Programm in Afghanistan, Bosnien und Herzegowina, Kosovo, Irak

Schwerpunkte:

- Weiterbildung von Gesundheitspersonal in Krisenregionen
- Transnationale Zusammenarbeit zum Recht auf Gesundheit

Das Recht auf Gesundheit

Einblicke in die Projektarbeit

Die erste Tür, an die gewaltbetroffene Frauen klopfen, ist häufig die einer Gesundheitseinrichtung. Doch gerade in Kriegs- und Krisengebieten gibt es kaum geschulte Anlaufstellen. Mit einem länderübergreifenden Programm schaffen *medica mondiale* und drei Partnerorganisationen Abhilfe.

AUSGANGSLAGE „Wir sehen Betroffene von häuslicher Gewalt so oft, dass wir es fast als normal ansehen“, erzählt eine Krankenpflegerin aus Bosnien und Herzegowina. Gewalt gegen Frauen ist ein weltweites Problem, doch in Konflikt- und Postkonfliktregionen ist das Ausmaß besonders hoch. Mit der Covid-19-Pandemie hat das Problem noch zugenommen. Gemessen am großen Bedarf gibt es sehr wenig Angebote für Gewaltbetroffene. Das Personal in Gesundheitseinrichtungen ist oft nicht angemessen geschult.

MASSNAHMEN Unser länderübergreifendes Programm setzt an dieser Versorgungslücke an. In den vier (Post-)Konfliktländern Afghanistan, Bosnien und Herzegowina, Irak und Kosovo soll das Angebot für gewaltbetroffene Frauen verbessert werden. In Afghanistan musste das Programm aufgrund der Sicherheitslage leider Ende 2021 eingestellt werden.

In einem ersten Schritt haben unsere lokalen Partnerorganisationen Gesundheitsfachkräfte ausgebildet. Ärzt:innen, Hebammen und Pfleger:innen lernen, wie sie gewaltbetroffene Frauen unterstützen – und wie sie ihre Kolleg:innen anleiten, das Gleiche zu tun. „Es war uns wichtig, einen nachhaltigen Ansatz zu wählen,“ sagt Sabiha Husić, Direktorin von *Medica*

Zenica, die das Programm mitkonzipiert hat. „Die geschulten Fachkräfte wirken als Multiplikator:innen. Sie führen diese Rolle im Auftrag der staatlichen Gesundheitseinrichtungen aus, die an der Umsetzung des Programms eng beteiligt werden.“

Das Programm wurde zunächst in Afghanistan und Bosnien und Herzegowina durchgeführt. Seit 2018 sind auch die Region Kurdistan im Irak und Kosovo beteiligt. Wichtig ist dabei die länderübergreifende Zusammenarbeit. Unsere Partnerorganisationen definieren gemeinsame Ziele und tauschen sich über Herausforderungen und Lösungsstrategien aus, die auch die internationale Gesundheitspolitik einschließen.



© Elisabeth Bogos/*medica mondiale*

Unsere Partnerorganisationen schulen Gesundheitspersonal im Umgang mit gewaltbetroffenen Frauen.



© Elisabeth Bogos/medica mondiale

Gesundheitsfachkräfte lernen, wie wichtig es ist, gewaltbetroffenen Frauen zuzuhören, ihnen zu glauben und keine Schuldzuweisungen vorzunehmen.



© Vera Haag Arbenz/medica mondiale

In Gesundheitseinrichtungen werden die Trainings dankbar angenommen, da sie sehr praxisorientiert sind. Im Bild: Sabiha Husić, Direktorin von Medica Zenica.

WIRKUNGEN Das Programm zeigt Wirkung. Das bestätigt auch ein externes Gutachten: Die geschulten Fachkräfte geben ihr Wissen weiter und verankern es somit in ihren Einrichtungen. Das Gutachter:innen-Team fragte auch nach der Einstellung des Gesundheitspersonals zu bestimmten Themen. Besonders deutlich zeigte sich eine Haltungsänderung in Afghanistan. Eine Frauenärztin aus Kabul berichtet, dass es zuvor nicht ungewöhnlich war, die Frauen selbst für die erfahrene Gewalt verantwortlich zu machen. „Jetzt behandeln wir sie freundlich und wertschätzend, und es führt dazu, dass sie uns vertrauen und ihre Probleme erzählen.“

Auch bei der Zielgruppe, den gewaltbetroffenen Frauen, attestiert das Gutachter:innen-Team Zufriedenheit. „Dass die Ärztin und die Krankenschwester mich angelächelt haben, dass sie mir zugehört haben, habe ich als sehr tröstend empfunden. Als die Ärztin meine blauen Flecken und Schnittwunden an Schulter und Lippe sah, fragte sie, ob mir das jemand angetan hätte, und ich erzählte ihr, was geschehen war“, berichtet eine Betroffene aus Bosnien und Herzegowina. „Sie hat mich ermutigt, den Vorfall zu melden, gab mir Adressen für Schutzeinrichtungen und die Adresse einer Psychotherapeutin. Ich denke, ich werde das in Angriff nehmen.“

AUSBLICK 2022 In diesem Jahr soll die dritte Phase des Programms starten. Die bisherigen Trainings sollen auf weitere Gesundheitseinrichtungen ausgeweitet werden, um mehr Breitenwirksamkeit zu erzielen. Zudem soll ein größerer Schwerpunkt auf gemeinsame politische Arbeit gelegt werden. Sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene setzen wir uns mit den Partnerorganisationen dafür ein, stress- und traumasensible Ansätze in der Gesundheitsfürsorge für gewaltbetroffene Frauen zu verankern.

„ Das Training hat mir geholfen, die Scham zu verstehen, die Betroffene in sich tragen, und welches Verhalten ihnen helfen kann, Vertrauen und Würde zu empfinden. “

*Trainingsteilnehmerin,
Krankenpflegerin aus Bosnien und Herzegowina*

ERGEBNISSE UNSERER ARBEIT



2021 wurden in den vier Ländern **37 neue Multiplikator:innen** ausgebildet, die nun Schulungen für Gesundheitsfachkräfte anbieten können.



394 Gesundheitsfachkräfte erhielten Schulungen im stress- und traumasensiblen Ansatz.



Im Kosovo wurden die Trainings **offiziell akkreditiert**, sodass Gesundheitsfachkräfte durch die Teilnahme Creditpoints für ihre berufliche Weiterbildung erhalten können.



FEMINISTISCHE ANTWORTEN AUF SEXUALISIERTE GEWALT

Deutschland: Unsere Forderungen zur Bundestagswahl 2021

Im Vorfeld zur Bundestagswahl 2021 erhielt das Thema Gewalt gegen Frauen neue Aufmerksamkeit. Gewalt gegen Frauen nahm während der Covid-19-Pandemie weltweit und auch in Deutschland deutlich zu. Die neue Bundesregierung steht vor der Aufgabe, feministische Antworten auf die eskalierende Gewalt zu finden, die kurz- und langfristig wirksam sind.

Die Covid-19-Pandemie hatte in vielerlei Hinsicht fatale Auswirkungen auf Frauenrechte. Wie oft in Krisensituationen

nahmen sexualisierte und andere Formen geschlechtsspezifischer Gewalt weltweit zu – auch in Deutschland. Doch anstatt kurz- und langfristig wirksame Antworten auf sexualisierte Gewalt zu finden, wurden in vielen Ländern Frauenrechte weiter eingeschränkt. Besonders dramatisch zeigte sich diese Entwicklung in Afghanistan. Doch auch in Europa sendete beispielsweise der Austritt der Türkei aus der Istanbul-Konvention im Frühjahr 2021 ein verheerendes Signal für Frauenrechte. In Polen wurde das restriktive Verbot von Schwangerschaftsabbrüchen weiter verschärft.

Unsere Forderungen

Angesichts des enormen Anstiegs von sexualisierter und geschlechtsspezifischer Gewalt rief *medica mondiale* die deutsche Politik zur Bundestagswahl 2021 auf, Frauenrechte auf die politische Agenda zu setzen. In einem Forderungspapier skizzierten wir Maßnahmen für eine geschlechtergerechte Bewältigung der Pandemie und forderten nachhaltige Antworten auf sexualisierte Gewalt. Dazu müssen endlich wichtige internationale Abkommen umgesetzt werden und auch die Ursachen und Folgen der Gewalt bekämpft werden.

In einem Programmcheck prüfte *medica mondiale* die Wahlprogramme der im Bundestag vertretenen, demokratischen Parteien auf wichtige frauenpolitische Themen und beteiligte sich an „Wahltraut“, einem Wahl-O-Mat der Initiative #stattblumen mit Fokus auf feministischen und gleichstellungspolitischen Themen.

Unsere Bewertung

medica mondiale begrüßt, dass einige der Themen, für die wir uns im Wahlkampf besonders stark gemacht haben – die Umsetzung der Istanbul-Konvention, der UN-Resolution 1325 und die Stärkung sexueller und reproduktiver Rechte – Eingang in den Koalitionsvertrag gefunden haben.

So gibt es ein klares Bekenntnis zur vollumfänglichen Umsetzung der Istanbul-Konvention sowie der Erarbeitung einer Gesamtstrategie und der Einrichtung einer Koordinierungsstelle. Auch in der Außenpolitik sollen mehr Frauen in internationale Führungspositionen entsandt und der Nationale Aktionsplan für die UN-Resolution 1325 „Frauen, Frieden, Sicherheit“ vollständig umgesetzt werden. Als einen weiteren Erfolg feministischen zivilgesellschaftlichen Engagements betrachtet *medica mondiale* die Abschaffung des Informationsverbots hinsichtlich Schwangerschaftsabbrüchen nach § 219a Strafgesetzbuch.

Diese Vorhaben müssen nun zügig realisiert werden, damit Frauen und Mädchen vor sexualisierter und geschlechtsspezifischer Gewalt geschützt und Überlebende langfristig unterstützt werden.



© Korea-Verband

Auch in Deutschland beteiligen wir uns an politischen Debatten und weisen auf Zusammenhänge hin. Im Bild: Sara Fremberg, Bereichsleiterin Kommunikation und Politik.

Ausblick auf unsere politische Arbeit 2022

Gemeinsam mit dem Bündnis Istanbul-Konvention werden wir uns dafür einsetzen, dass die Istanbul-Konvention nun auch tatsächlich vollumfänglich umgesetzt wird. Besonders wichtig ist dabei, dass eine staatliche Koordinierungsstelle eingerichtet wird und Maßnahmen zur Prävention von Gewalt erarbeitet werden. Weiterhin begleiten wir die Umsetzung des 3. Nationalen Aktionsplans zur UN-Resolution 1325 und stehen hierzu in regelmäßigem Austausch mit der Bundesregierung.

Die Bundesregierung hat sich eine feministische Außen- und Entwicklungspolitik auf die Fahnen geschrieben. Gemeinsam mit anderen zivilgesellschaftlichen Organisationen beobachten und prüfen wir, wie dieses Vorhaben in die Praxis umgesetzt wird. Der Fokus von *medica mondiale* liegt dabei auf der Bekämpfung von sexualisierter Gewalt in bewaffneten Konflikten und der Unterstützung von Überlebenden. Hierzu kann die Bundesregierung im Rahmen ihrer Außen- und Entwicklungspolitik einen wichtigen Beitrag leisten.

Feministische Antworten auf sexualisierte Gewalt

#AUF DIE AGENDA

BUNDESTAGSWAHL 2021

medica mondiale

Auf unserer Website, unseren Social Media-Kanälen und mit einem Forderungspapier wandten wir uns an Politik und Öffentlichkeit und forderten feministische Antworten auf sexualisierte Gewalt.

© Nicole Riegert/*medica mondiale*

Welche Ziele verfolgen wir, und wie gelangen wir dorthin? In regelmäßigen Abständen prüfen und überarbeiten wir die „großen Fragen“ unserer Organisation.



© Rendel Freude/medica mondiale

GEMEINSAM GEGEN SEXUALISIERTE GEWALT

Unsere Strategie 2021-25

Frauen und Mädchen leben in einer Welt ohne Gewalt – dafür setzen wir uns täglich ein. Doch wie gestalten wir unseren Einsatz? Welche Schwerpunkte setzen wir in unserer Arbeit, welche Bündnisse gehen wir ein? In regelmäßigen Abständen prüfen wir diese strategischen Fragen und beziehen dabei aktuelle weltpolitische Entwicklungen ein.

medica mondiale ist eine feministische Frauenrechtsorganisation. Wir unterstützen Frauen und Mädchen in Kriegs- und Konfliktgebieten, die sexualisierte Gewalt erlebt haben. Als internationale feministische Organisation tun wir dies

im Verbund mit Organisationen und Aktivist:innen, die vor Ort gegen geschlechtsspezifische Gewalt kämpfen. Gemeinsam arbeiten wir in drei strategischen Handlungsfeldern.

1. Gewalt gegen Frauen verhindern

Um sexualisierter Gewalt wirksam vorzubeugen, müssen geschlechterdiskriminierende Strukturen und Narrative erkannt, infrage gestellt und verändert werden.

- **Wir klären auf:**

Wir klären über sexualisierte Kriegsgewalt auf und sensibilisieren dafür, dass

die Ursachen und Folgen von sexualisierter Gewalt weltweit ähnlich sind.

- **Wir nehmen politischen Einfluss:**

Politik und staatliche Institutionen spielen bei der Prävention von Gewalt eine große Rolle. Wir treten für den Schutz und die rechtliche Gleichstellung von Frauen in Konflikt- und Postkonfliktregionen ein.

- **Wir stärken Frauen und Mädchen:**

Unsere Programme ermöglichen Frauen und Mädchen Zugang zu geschützten Räumen. Sie erhalten Zugang zu Wissen, Bildung und Eigentum, damit sie ihren Handlungsspielraum vergrößern und sich Gewalt widersetzen können.

2. Überlebende solidarisch unterstützen

Frauen und Mädchen, die Vergewaltigung und Folter erlebt haben, benötigen Schutz, Versorgung, Solidarität und geschulte Anlaufstellen.

● **Wir unterstützen ganzheitlich:**

Unsere Partnerorganisationen bieten Überlebenden direkte psychosoziale, medizinische, rechtliche und wirtschaftliche Unterstützung.

● **Wir bauen Schutznetzwerke:**

Gemeinsam mit lokalen Frauenorganisationen bauen wir gemeindebasierte Solidargruppen, Schutznetzwerke und Überweisungssysteme für Überlebende sexualisierter Gewalt auf.

● **Wir qualifizieren Institutionen:**

Wir schulen zivilgesellschaftliche und staatliche Institutionen darin, gewaltbetroffenen Frauen stress- und traumasensibel zu begegnen.

3. Feministische Aktion stärken

Eine starke feministische Zivilgesellschaft spielt eine entscheidende Rolle dabei, Geschlechtergerechtigkeit voranzubringen.

● **Wir stärken Aktivist:innen:**

Wir ermöglichen unseren Partnerorganisationen Zugang zu Ressourcen und Räumen, in denen sie ihre Strukturen, Strategien und Netzwerke stärken können.

● **Wir treten für Aktivist:innen ein:**

Wir fordern den Schutz und die Stärkung von Frauenrechtsverteidiger:innen und setzen uns politisch für ihre Unabhängigkeit und Widerstandsfähigkeit ein.

● **Wir arbeiten in Netzwerken:**

Um unsere Anliegen und die unserer Partnerorganisationen zu verstärken, agieren wir im Verbund mit feministischen Akteur:innen weltweit.

Was wir tun



Gewalt verhindern

- Aufklärung über sexualisierte Gewalt
- Politische Interessensvertretung



Überlebende unterstützen

- Ganzheitliche Angebote
- Aufbau von Schutznetzwerken
- Schulung von Institutionen



Feministische Aktion stärken

- Stärkung und Schutz von Aktivist:innen
- Frauenrechtsarbeit im feministischen Verbund

Wo wir arbeiten

Wir engagieren uns in vier Regionen, in denen es Konflikte gibt oder gab: Südosteuropa, Westafrika, die Region der Großen Seen Afrikas, Afghanistan und Irak. Wir konzentrieren uns auf diese Regionen, weil wir so zusammenhängende Konflikträume in den Blick nehmen, grenzübergreifendes Lernen anregen und unsere Wirksamkeiten erhöhen können. In Deutschland unterstützen wir die Arbeit unserer Partner:innen durch Öffentlichkeitsarbeit, Advocacy und Fundraising.



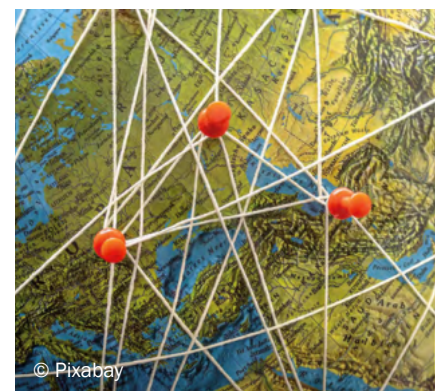
© Simon Rupieper/medica mondiale

Wir arbeiten im Verbund mit Frauenrechtsorganisationen weltweit. Im Bild: Sabiha Husić von *Medica Zenica* bei einem Treffen unserer Partnerorganisationen in Bonn.



© Laura Fix/medica mondiale

Wir treten für Schutz und Gleichstellung von Frauen in Krisenregionen ein. Im Bild: Partner:innen aus der DR Kongo, Ruanda und Uganda beim Advocacy-Workshop in Goma.



© Pixabay

Wir stärken Frauen und Mädchen in Konflikt- und Postkonfliktregionen, die von sexualisierter Gewalt betroffen oder bedroht sind.

Unsere Satzung kann online in unserer Mediathek eingesehen werden: medicamondiale.org/service/mediathek



Welche Wirkungen möchten wir erzielen? Gemeinsam mit unseren Projektpartner:innen planen wir die Auswertung bereits vor Projektbeginn. Im Bild: Deren Ahmad, Managerin des Frauenzentrums von EMMA im Nordirak

Methoden der Qualitätssicherung

© Rendel Freude/medica mondiale

Wie wirksam ist unsere Arbeit?

medica mondiale will nachhaltige, positive Wirkungen erzielen. Um zu wissen, ob wir tatsächlich die beabsichtigten Wirkungen erreichen und auf dem richtigen Weg sind, evaluieren wir regelmäßig unsere Projekte und Programme.

Evaluationen sind eine wichtige Basis für unsere Arbeit. Ihre Ergebnisse leiten uns zu wissensbasierten Entscheidungen, um unsere Programme und Strategien optimal weiterzuentwickeln. Zudem sind sie die Grundlage, um Unterstützer:innen und Geber:innen über Erfolge und Herausforderungen unserer Arbeit zu informieren.

Wir arbeiten mit wissenschaftlichen Einrichtungen zusammen, um unser fachliches und methodisches Wissen auszubauen. Dabei positionieren wir uns als Expert:innen für feministische Evaluation sowie zum Thema geschlechtsspezifische und sexualisierte Gewalt.

Prinzipien der Qualitätssicherung

Bei den von *medica mondiale* beauftragten und durchgeführten Evaluierungen werden die DAC-Kriterien der OECD als Bewertungsgrundlage benutzt: Relevanz, Effektivität, Effizienz, Wirkung,

Nachhaltigkeit und Kohärenz. Bei Projekten der humanitären Hilfe werden zusätzlich die Kriterien Angemessenheit, Anschlussfähigkeit und Deckungsgrad genutzt.

Wir sind Mitglied beim Verband Entwicklungspolitik und Humanitäre Hilfe (VENRO) und haben uns mit dem „Verhaltenskodex Transparenz, Organisationsführung und Kontrolle“ zu einer wirkungsorientierten Arbeitsweise verpflichtet. Weiterhin sind wir Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Evaluation (DeGEval).

Es ist uns ein großes Anliegen, dass Evaluierungsprozesse stress- und traumasensibel gestaltet werden. Durch partizipativ gestaltete Prozesse fördern wir das gemeinsame Lernen in unserer Organisation und bei unseren Partnerorganisationen.

Ablauf einer Evaluation

Bereits während der Planung eines

Projekts werden Evaluierungsprozesse berücksichtigt. Welche Wirkungen und Veränderungen wollen und können wir erzielen? Woran sehen wir, dass die geplanten Wirkungen eingetreten sind? Wie viele Mittel müssen wir für die Evaluation zur Verfügung stellen? Gemeinsam mit den Partnerorganisationen, die am Projekt beteiligt sind, sammeln wir die wichtigsten Fragen, die die Evaluation beantworten soll. Abhängig vom Zweck der Evaluation legen wir fest, in welcher Form und wann die Evaluation stattfinden wird. Im Anschluss wird ein externes Evaluationsteam ausgewählt.

Das Evaluationsteam legt zu Beginn ein Konzept vor, in dem passgenaue Evaluierungsinstrumente und das genaue Vorgehen beschrieben werden. Nach der Datenerhebung und Analyse erstellen die Evaluators:innen einen Abschlussbericht.

Die Evaluationsergebnisse diskutie-



© Rendel Freude/medica mondiale

Die pandemiebedingten Reisebeschränkungen führten dazu, dass viele unserer Projekte und Evaluationen ganz oder teilweise digital stattfanden.



Vor der Evaluation ist nach der Evaluation: Der Evaluationsbericht ist für uns eine wichtige Grundlage, um unsere Projektarbeit anzupassen und gegebenenfalls nachzubessern.

© Ursula Meissner/medica mondiale

ren wir mit den Partnerorganisationen. Gemeinsam planen wir, wie wir die Ergebnisse umsetzen und das Projekt gegebenenfalls anpassen können. Zudem kommunizieren wir wichtige Lernerfahrungen und Erkenntnisse in unsere Organisation, um unsere Arbeit so stetig weiterzuentwickeln.

Die Projektbeteiligten erhalten den vollständigen Bericht der Evaluierung. Außerdem informieren wir die Zuwendungsgeber:innen über die Ergebnisse und die daraus resultierenden Projektanpassungen. Eine Zusammenfassung der Evaluierungsergebnisse veröffentlichen wir auf unserer Website.

Ausblick 2022

Seit Beginn der Covid-19-Pandemie finden unsere Evaluierungsprozesse „semi-remote“, das heißt teilweise in Präsenz und teilweise digital statt. 2022 werden wir unsere Erfahrungen hiermit auswerten. Wir möchten die Chancen der Digitalisierung nutzen und beispielsweise in Westafrika eine Software für webbasiertes Monitoring und Zusammenarbeit einführen.

Ablauf einer Evaluation



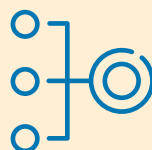
Bei der Projektplanung

- ▶ Beabsichtigte Wirkungen definieren
- ▶ Zeitplan für Evaluation festlegen
- ▶ Externes Evaluationsteam auswählen



Während des Projekts

- ▶ Evaluationskonzept erstellen
- ▶ Daten erheben und analysieren
- ▶ Evaluationsbericht erstellen



Nach dem Projekt

- ▶ Evaluationsergebnisse diskutieren
- ▶ ggf. Projekt anpassen
- ▶ Ergebnisse für weitere Projekte berücksichtigen

Ein starkes Netzwerk

Unsere Arbeit wird durch das Engagement zahlreicher Unterstützer:innen getragen. Gemeinsam mit unseren Partnerorganisationen, engagierten Spender:innen und Aktivist:innen weltweit setzen wir uns für Frauenrechte und gegen Gewalt an Frauen ein. Gerade Krisenzeiten zeigen uns immer wieder, wie stark und solidarisch dieses Netzwerk ist.

Wer sich für Frauenrechte in Konfliktregionen einsetzt, ist Krisen und Hindernisse gewohnt. Die letzten zwei Jahre haben uns dabei jedoch vor ganz neue Herausforderungen gestellt. Sowohl die weltweite Ausbreitung von Covid-19 als auch die Machtübernahme der Taliban in Afghanistan führten dazu, dass wir in kürzester Zeit wichtige Aspekte unserer Arbeit komplett umstellen mussten. In dieser unsicheren und turbulenten Zeit sind wir umso dankbarer für die ungebrochene Unterstützung, das Vertrauen und die große Solidarität, die wir auch 2021 wieder erleben durften.

Solidarität für afghanische Frauen

Die Entwicklungen in Afghanistan bewegten viele unserer Unterstützer:innen. Während sich die Situation im Land zuspitzte und wir alle Hebel für unsere afghanischen Kolleg:innen in Bewegung setzten, war es bestärkend zu sehen, wie viele Menschen an unserer Seite stehen. Uns erreichte eine riesige Welle der Unterstützung in Form von Spenden, Spendenaktionen zu unseren Gunsten, Zuspruch und Solidaritätsschreiben.

Auch unsere Partnerorganisationen aus anderen Kriegs- und Krisenregionen zeigten ihre Solidarität: Mit Mahnwachen und Grußbotschaften drückten unsere Partner:innen in Liberia, dem Nordirak, Uganda, dem Kosovo und Bosnien und Herzegowina ihre Verbundenheit mit den Frauen und Mädchen in Afghanistan aus. Wir sind stolz auf diese die starke feministische Solidarität, die uns seit fast 30 Jahren trägt.



© Medica Liberia

Unsere Kolleg:innen von *Medica Liberia* bei einer Mahnwache für die afghanischen Frauen.

Spenden und Aktionen

Besonderen Einsatz für die Frauen und Mädchen in Afghanistan zeigten die Schüler:innen der Schönstätter Marienschule in Borken. Bei ihrem Spendenlauf im Herbst 2021 sammelten sie stolze 23.490 € für unsere Arbeit. Unter dem Motto „Mädchen laufen für Mädchen“ hatten sie Spenden von lokalen Unterstützer:innen eingeworben. Wir freuen uns sehr – über die Spende und über die schnellen Mädchen aus Borken.



© privat

Mädchen unterstützen Mädchen – die Schüler:innen der Klasse 5a der Marienschule.



Über Social Media, mit Newslettern, über unsere Website und mit unserem Magazin „memo“ informieren wir unsere Unterstützer:innen über unsere Arbeit.

© Rendel Freude/medica mondiale

Veranstaltungen und Berichterstattung

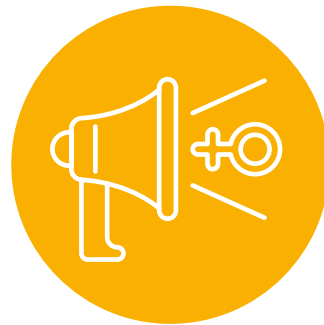
Im Kontakt zu Unterstützer:innen, Verbündeten und Partner:innen mussten auch wir auf digitale Formate umstellen. Persönliche Begegnungen, so wichtig für den Aufbau von Vertrauen und Verbindung, sind ein seltenes Gut geworden.

Dass Verbindung und Austausch auch digital gelingen können, zeigte sich Anfang Juli 2021 bei einem Online-Event, in dem wir Interessierten unsere Arbeit in Afghanistan vor dem Hintergrund des internationalen Truppenabzugs vorstellten. Die Möglichkeit, direkte Fragen zu unserer Arbeit, der Lage der afghanischen Kolleg:innen und Unterstützungsmöglichkeiten zu stellen, nahmen die Teilnehmer:innen rege wahr.

Das große öffentliche Interesse an der Lage in Afghanistan bot uns immer wieder die Möglichkeit, auf die Lage unserer Kolleg:innen hinzuweisen. Durch gezielte Medienarbeit und Interaktion in den sozialen Medien konnten wir viele neue Unterstützer:innen ansprechen.

Solidarität nicht nur in Notlagen!

Das öffentliche Interesse an Frauen in Konfliktregionen ist häufig von aktuellen Geschehnissen bestimmt. Es schwindet, auch wenn die Angriffe auf Frauenrechtsorganisationen nicht weniger werden. Trotz dieser Gefährdung erheben Aktivist:innen weltweit ihre Stimmen und kämpfen für ihre Rechte. Wir sehen es als unsere Aufgabe, auch abseits von aktuellen Krisen über ihre wichtige Arbeit zu berichten und, gemeinsam mit unseren Unterstützer:innen, ihre Stimmen zu verstärken.



Unsere Kommunikationsarbeit 2021

- Unsere Website verzeichnete **243 000 Aufrufe** – das sind fast 665 Besuche am Tag.
- Rund **7 600 Abonnent:innen** erhalten unsere Newsletter.
- Auf den sozialen Medien folgen uns über **16 000 Menschen** – ein Zuwachs von 50 Prozent gegenüber 2020.
- Wir haben **über 100 Presseanfragen** beantwortet und **9 Pressemitteilungen** veröffentlicht.
- Mit **16 Online- und 3 Präsenzveranstaltungen** informierten wir Interessierte über unsere Frauenrechtsarbeit.



Eine Strategie fürs Ungewisse

Das Jahr 2021 stellte uns vor eine der größten Herausforderungen, die wir je hatten: unsere gefährdeten afghanischen Partner:innen dabei zu unterstützen, das Land zu verlassen und in Sicherheit zu gelangen. Ein Kraftakt, der uns gezeigt hat, dass wir auch in Zukunft noch stärker auf agile Lösungsansätze setzen müssen.

Entwicklung der Organisation

Von August bis Jahresende arbeitete ein Teil der Organisation im Krisenmodus. Das Thema Afghanistan und die Situation unserer Partner:innen war allgegenwärtig. Die reguläre Arbeit des Krisenstabs übernahmen andere Kolleg:innen – eine unglaubliche Teamleistung!

Trotzdem ist es gelungen, die Strategie 2021-25 fertig zu stellen. Die Welt wandelt sich immer schneller; die Anpassungsleistungen einer Organisation nehmen zu. Deshalb beschreibt die neue Strategie nun mehr einen Korridor, in dem wir uns in die Zukunft aufmachen. Wir werden Energie, Zeit und Fokus auf eine kontinuierliche Anpassung der Strategie legen. Damit können wir schneller und agiler auf Veränderungen reagieren.

Entwicklung der Programmarbeit

Mit einigen Partnerorganisationen arbeiten wir seit Jahrzehn-

ten zusammen. Unsere gemeinsame Erfahrung ist die Basis, um zunehmend Programme zu entwickeln, an denen Organisationen aus mehreren Ländern beteiligt sind. So können wir grenzübergreifende Konflikt Räume in den Blick nehmen und durch gemeinsame politische Aktionen strukturelle Veränderungen erwirken. Starke lokale Frauenrechtsakteur:innen sind die Voraussetzung dafür, dass die Rechte von Frauen und Mädchen dauerhaft vertreten und verankert werden.

Gleichzeitig bewegen wir uns als Organisation aus dem Globalen Norden in einem Spannungsfeld: Aufgrund des bestehenden Machtgefälles müssen wir uns und unsere Haltungen immer wieder selbst reflektieren, sowohl in der Zusammenarbeit mit Partner:innen als auch innerhalb unserer Organisation.

Ausblick 2022

Der Vorstand wird 2022 die verschiedenen organisationalen Richtlinien und Verhaltenskodexe in ein umfassendes Compliance-System einfassen. Dazu gehören die Kodexe gegen Korruption, zu Safeguarding und zum Einreichen einer Beschwerde. In diesem Zuge wird auch unser Code of Conduct überarbeitet.

Die Vorstandsfrauen von *medica mondiale*:
Elke Ebert, Sybille Fezer und Monika Hauser



„Die Flexibilität beginnt im Kopf“

Elke Ebert, geschäftsführende Vorständin Finanzen und Personal bei *medica mondiale*

Afghanistan, Covid-19 – wie haben sich diese Krisen auf die Finanzsituation ausgewirkt?

Tatsächlich bewältigen wir derzeit drei große Herausforderungen, denn auch der Krieg in der Ukraine stellt ein Risiko dar. Es handelt sich um Krisen mit globalen Auswirkungen, die auf den ersten Blick oft nicht erkennbar sind. Überlegungen zur Erhöhung des Wehretats gehen möglicherweise einher mit Kürzungen in der entwicklungspolitischen Zusammenarbeit. Auch die eingefrorenen Gelder auf afghanischen Banken sind ein virulentes Thema.

Viele unserer Gelder sind an Projekte gebunden. Wie flexibel können wir in Krisen reagieren?

Es ist zum Glück nicht ausschließlich eine finanzielle Entscheidung, wann und wo wir uns engagieren. Die erste Flexibilität erfolgt zumeist im Kopf. Aber natürlich benötigen wir zusätzliche Ressourcen, wenn wir unsere Arbeit ausweiten, solange wir sie eben nicht in einem anderen Land reduzieren. Krisenbedingte Veränderungen kosten Geld und binden Ressourcen. Wir müssen daher immer wieder aufs Neue schauen, ob unser Jahresbudget flexibel ist und ob und wie wir neue Mittel generieren können.

Wie schauen Sie ins nächste Jahr?

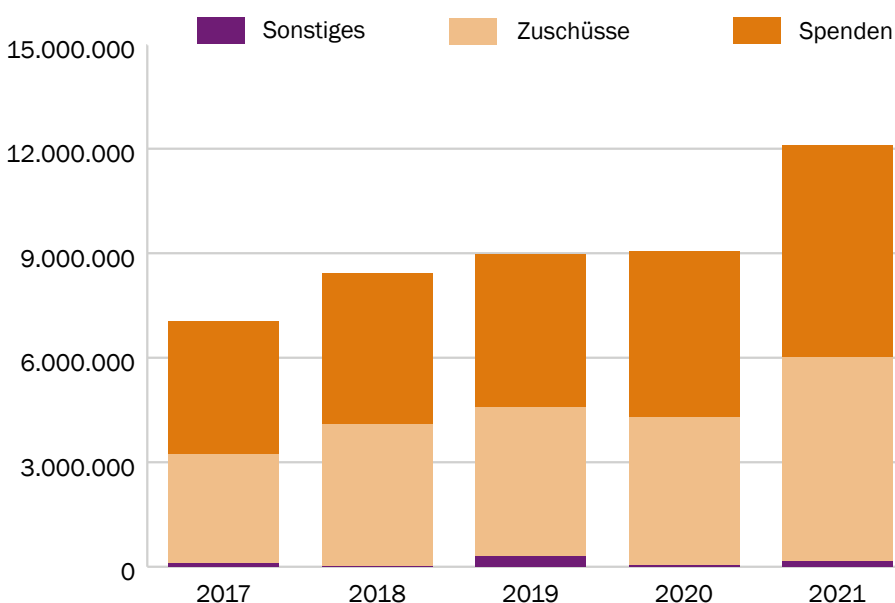
Ich bin ein zuversichtlicher Mensch. Die globalen Auswirkungen von Kriegen kennen wir seit 30 Jahren, nun haben wir auch Erfahrung mit einer Pandemie gesammelt. Das stärkt uns für die Zukunft. Wir müssen lernen, auf Krisen besonnen und mutig zu reagieren und gleichzeitig unsere Ziele nicht aus den Augen zu verlieren.



Elke Ebert
Geschäftsführende
Vorständin Finanzen
und Personal bei
medica mondiale

© Rendel Freude/
medica mondiale

Entwicklung der Einnahmen 2017-2021 (in Euro)



Gesamtausgaben (in Euro)

Verwaltung	1.221.234,68 €	21,5%
Werbung, Spender:innen-Service	1.143.484,11 €	
Internationale Programmarbeit	7.495.568,14 €	78,5%
Bildungs- & Kampagnenarbeit	269.604,72 €	
Menschenrechtsarbeit	153.978,38 €	
Interdisziplinäre Traumaarbeit	698.266,78 €	
Gesamt	10.982.136,80 €	

Während der weiterhin andauernden Covid-19-Pandemie stellte uns die Lage unserer afghanischen Partner:innen vor eine erneute finanzielle Herausforderung. In der Finanzplanung waren Flexibilität, Kreativität, Ausdauer und Engagement gefragt. Durch die treue Unterstützung von Spender:innen und Geber:innen konnten wir unsere Arbeit sicherstellen und erneut einen Finanzierungsmix aus öffentlichen Mitteln, privaten Spenden und Förderungen von Stiftungen erreichen.

Einnahmen

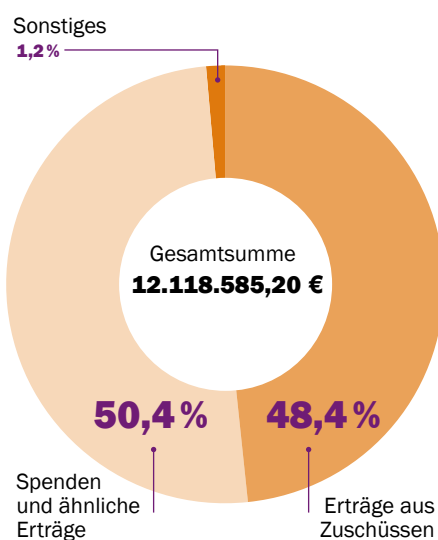
Im Jahr 2021 stiegen die Einnahmen im Vergleich zum Vorjahr deutlich: die Einnahmen aus Spenden um 17,2 Prozent, die Bußgeldzuweisungen um 45,5 Prozent. Die Zuschüsse konnten eine Steigerung von 37,1 Prozent verzeichnen: von 4,274 Millionen Euro auf 5,860 Millionen Euro. Sowohl die zweckgebundenen Spenden als auch die Zuschüsse werden im Jahr der Verwendung als Ertrag dargestellt, d. h. hier orientieren sich die Erträge an den Aufwendungen in den jeweiligen Projekten.

Die öffentlichen und privaten Geldgeber der zweckgebundenen Zuweisungen und Zuschüsse für Projekte waren im Wesentlichen das Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), die Kreditanstalt für Wiederaufbau via Deutsche Welthungerhilfe (KfW/WHH), das Auswärtige Amt, die Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH, HealthNet TPO, die Irene Stähelin Stiftung, die medicor Foundation aus Liechtenstein, Charity Projects (operating as Comic Relief) aus Großbritannien, die Schweizer Stiftungen Pro Victimis, Anne-Marie-Schindler und Smartpeace, die Leopold Bachmann Stiftung, die Louis Leitz Stiftung und weitere.

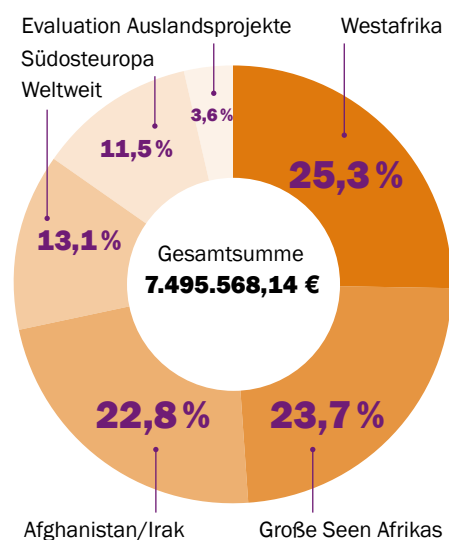
Gewinn- und Verlustrechnung

1.	Sonstige Umsatzerlöse
2.	Erträge aus Zuweisungen und Zuschüssen
3.	Spenden und ähnliche Erträge
4.	Sonstige betriebliche Erträge
5.	Personalaufwand
	a) Löhne und Gehälter
	b) Abgaben/Altersversorgung
6.	Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen
7.	Sonstige betriebliche Aufwendungen
	a) Mieten und sonstige Raumkosten
	b) Gebühren, Abgaben, Beiträge
	c) Zuwendungen, Zuschüsse an Dritte
	d) KfZ-Kosten
	e) Werbungs- und Reisekosten
	f) Sonstige betriebliche Aufwendungen
	g) Sonstige Aufwendungen
	Zwischenergebnis
8.	Zinsen und ähnliche Erträge
9.	Zinsen und ähnliche Aufwendungen
10.	Ergebnis nach Steuern/Jahresüberschuss/-fehlbetrag

Einnahmen 2021



Projektausgaben nach Regionen



für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2021

	2021		2020	
	EUR	EUR	TEUR	TEUR
	26.435,93		14	
	5.860.762,28		4.274	
	6.111.984,26		4.760	
	<u>119.397,35</u>	12.118.579,82	<u>16</u>	9.065
	3.005.772,68		2.614	
	<u>513.569,68</u>	3.519.342,36	<u>486</u>	3.100
		91.186,26		61
	271.892,63		277	
	40.360,93		23	
	4.520.162,88		3.629	
	8.938,00		8	
	75.452,93		94	
	317.480,79		275	
	<u>2.136.757,14</u>	<u>7.371.045,31</u>	<u>1.534</u>	<u>5.841</u>
		+1.137.005,89		+63
		5,38		0
		<u>562,89</u>		<u>1</u>
		<u>+1.136.448,38</u>		<u>+63</u>

Aufwand

Die Gesamtaufwendungen 2021 stiegen gegenüber dem Vorjahr um 22,0 Prozent, von 9,002 Millionen Euro auf 10,982 Millionen Euro. Von den Gesamtaufwendungen entfallen 76,0 Prozent auf die Projekte in Ausland und Inland, 2,5 Prozent auf Bildungs- und Kampagnenarbeit sowie 21,5 Prozent auf Verwaltung, Werbung und Spender:innenservice.

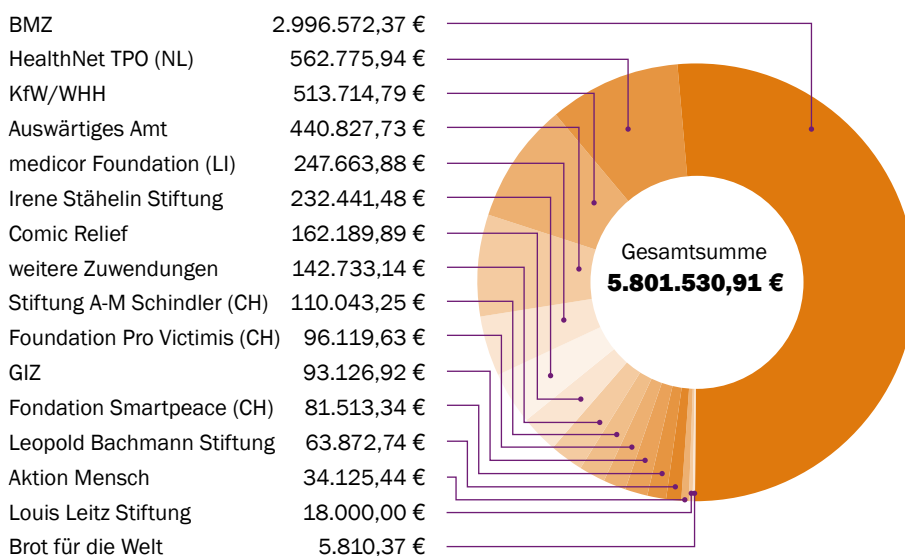
Bei den Projektausgaben beträgt der Anteil für Auslandsprojekte 87 Prozent. Auf den Bereich Inlandsprojekte – Menschenrechte und Trauma-Arbeit – entfallen 9,9 Prozent, auf die satzungsgemäße Bildungs- und Kampagnenarbeit 3,1 Prozent. Die Projektausgaben beinhalten sowohl die direkten Projektkosten als auch die Aufwendungen für die Projektbetreuung inklusive des Managements der Projekte durch die Geschäftsstelle Köln.

Die Erträge im Jahr 2021 überschritten die Aufwendungen um 1.136.448,38 Euro. Das Ergebnis wird den Rücklagen zugeführt.

Im Jahr 2021 wurde in Köln mehr Anlagevermögen angeschafft, was zu höheren Abschreibungen führt.

Bei den Partnerorganisationen fanden im Jahr 2021 wieder mehr Aktivitäten statt, was sich in den erhöhten Zuwendungen an Dritte widerspiegelt. Die Reisekosten haben sich erneut aufgrund von nicht getätigten Reisen in die Projektländer verringert. Die Personalkosten sind gegenüber dem Vorjahr gestiegen, da sich der Stellenumfang in einigen Bereichen erhöht hat.

Erträge durch institutionelle Geber:innen



Erläuterungen

zur Bilanz 2021

Aktiva

1. Anlagevermögen

Die Bilanzsumme von *medica mondiale* hat sich von 2020 auf 2021 um rund 2,2 Millionen Euro auf 9.196.740,73 Euro erhöht. Dies entspricht einer Erhöhung um 33 Prozent. Immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen in Köln wurden regulär linear abgeschrieben. Die Vermögensgegenstände in den Regionalbüros in Dohuk und Bujumbura werden in einem Inventar geführt und sind nicht im Anlagevermögen enthalten.

2. Umlaufvermögen

Die Forderungen aus Vorjahren konnten teilweise eingeholt werden. Sie bestehen zu großen Teilen aus eingeforderten Projektzuwendungen bei Gebern, für die *medica mondiale* in Vorlage tritt.

Passiva

Kapital

Auf der Kapitalseite hat sich das Eigenkapital um den Jahresgewinn erhöht. Die Rückstellungen für mögliche Rückzahlungen bei Geberprojekten wurden aufgelöst, da die Projekte abgeschlossen werden konnten. Für begonnene Projekte wurden neue Rückstellungen gebildet. Die passiven Rechnungsabgrenzungsposten setzen sich aus Zuwendungen für 2022 für Projekte im In- und Ausland zusammen.

Bilanz

AKTIVSEITE	
A. Anlagevermögen	
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten
II. Sachanlagen	1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken 2. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung
B. Umlaufvermögen	
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen 2. Sonstige Vermögensgegenstände
II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	
C. Aktive Rechnungsabgrenzungsposten	
PASSIVSEITE	
A. Eigenkapital	
I. Stand 1.1.	Jahresüberschuss
B. Rückstellungen	Sonstige Rückstellungen
C. Verbindlichkeiten	1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten – Restlaufzeit bis zu 1 Jahr 2. Verbindlichkeiten aus LuL – Restlaufzeit bis zu 1 Jahr 3. Sonstige Verbindlichkeiten
D. Passive Rechnungsabgrenzungsposten	

Stiftungsfonds *medica mondiale*

Seit 2014 hat *medica mondiale* einen eigenen Stiftungsfonds in einer Dachstiftung der GLS Treuhand e. V. Der Stiftungsfonds sorgt für Flexibilität in Krisensituationen und erleichtert den Anschlag und die Vorfinanzierung von Projekten.

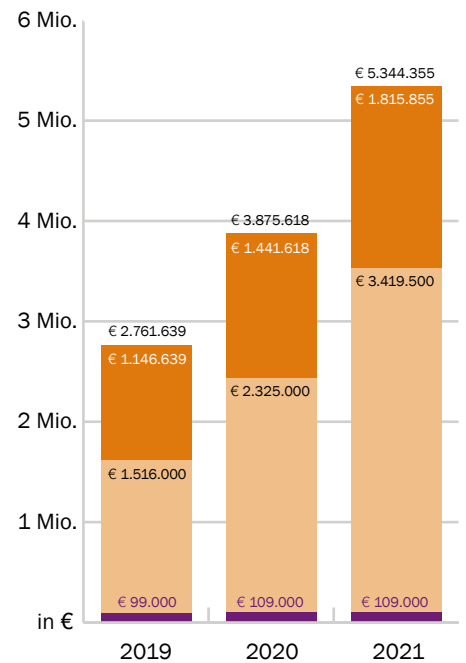
Durch Zustiftungen, Schenkungen und Spenden sowie Zinsen schloss der Stiftungsfonds 2021 mit 5.344.355,99 Euro ab. Die Geldanlage erfolgte unter nachhaltigen Gesichtspunkten und die Dachstiftung erzielte einen durchschnittlichen Zinssatz von 2 Prozent im Jahr 2021.

zum 31. Dezember 2021

	2021		2020	
	EUR	EUR	TEUR	TEUR
	172.808,92		45	
	<u>28.608,78</u>	201.417,70	<u>78</u>	123
	567.026,65		485	
	<u>250.915,57</u>	817.942,22	<u>118</u>	603
		7.729.490,08		5.476
		<u>447.890,73</u>		<u>697</u>
		<u>9.196.740,73</u>		<u>6.898</u>

	2021		2020	
	EUR	EUR	TEUR	TEUR
	4.041.995,63		3.979	
	<u>+1.136.448,38</u>	5.178.444,01	<u>63</u>	4.042
		424.630,40		362
	212.934,77		239	
	<u>962.939,65</u>	1.175.874,42	<u>891</u>	1.130
		<u>2.417.791,90</u>		<u>1.364</u>
		<u>9.196.740,73</u>		<u>6.898</u>

Entwicklung GLS Stiftungsfonds Stand 31.12.2021



- frei verbrauchbare Vermögensspenden
- bedingte Schenkung
- Vermögensstock

Der Wirtschaftsprüferbericht der Gesellschaft Curacon kann unter medicamondiale.org/wirtschaftsprueferbericht eingesehen werden.

Stiftungsfonds 1.1.2021

3.875.618,29 €
 Zinsertrag abzgl. Gebühren: 62.329,96 €
 neue Spenden und
 Zustiftungen: 1.541.407,74 €
 erteilte Zuwendungen: -135.000,00 €

Stiftungsfonds 31.12.2021

5.344.355,99 €
 Davon bedingte
 Schenkungen: 3.419.500,00 €

Projektübersicht 2021

Land	Partnerorganisation	Projekt	Finanzierung	Summe (€)
Große Seen Afrikas				
DR Kongo	PAIF	Trainings zu Mitarbeiterinnenfürsorge	Stiftung Anne-Marie Schindler	21.989
	PAIF	Medizinische Versorgung von Überlebenden	Eigenmittel	7.750
	PAIF	Nothilfe für Mitarbeiter:innen und Klient:innen nach Ausbruch des Vulkans Nyiragongo	Eigenmittel	13.312
	PAIF	Nothilfe zum Wiederaufbau der Infrastruktur für Gewaltüberlebende	Eigenmittel	7.750
	AFPDE	Nothilfe zur COVID-19-Prävention sowie Unterstützung von Überlebenden	Eigenmittel	2.206
	EPF	Nothilfe zur COVID-19-Prävention sowie Unterstützung von Überlebenden	Eigenmittel	2.206
	RAPI	Nothilfe zur COVID-19-Prävention sowie Unterstützung von Überlebenden	Eigenmittel	2.206
	AFPDE, EPF, RAPI, RFDP (Südkivu-Programm)	Aufbau von Unterstützungsstrukturen für Überlebende, Aufklärung für Gemeinden	Sigríd Rausing Trust, Fondation Smartpeace, Medicor Foundation, Leopold-Bachmann-Stiftung	197.680
	AFPDE, EPF, RAPI, RFDP (Südkivu-Programm)	Aufbau von Unterstützungsstrukturen für Überlebende, Aufklärung für Gemeinden	Brot für die Welt, Medicor Foundation, Leopold-Bachmann-Stiftung	25.669
Uganda	MEMPROW	Nothilfe zur COVID-19-Prävention sowie Unterstützung von Überlebenden	Eigenmittel	3.309
Ruanda	SEVOTA	Nothilfe zur COVID-19-Prävention sowie Unterstützung von Überlebenden	Eigenmittel	28.593
	SEVOTA	Stärkung der Organisationsentwicklung	Stiftung Anne-Marie Schindler	6.259
Burundi	Dushirehamwe, Nturingaho, Mukenyezi Menya	Fachliche Unterstützung von drei Fraueninitiativen	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit	9.645
	-	Stärkung von Vernetzung der Frauenbewegung in Burundi	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit	2.080
	Mukenyezi Menya, Nturingaho, Dushirehamwe	Verbesserung der Versorgung im Bereich sexueller und reproduktiver Gesundheit	EU via HNTPO	536.510
	medica mondiale Regionalbüro Burundi	Personal-, Büro- und Sicherheitskosten	Eigenmittel, Stiftung Anne-Marie Schindler	43.452
Länderübergreifend	SEVOTA, MEMPROW, PAIF	Prävention von geschlechtsspezifischer Gewalt, Unterstützung Überlebender	Bundesministerium für wirtschaftl. Zusammenarbeit und Entwicklung, Eigenmittel	590.706
Regionalentwicklung	-	Projekt zur strategischen Weiterentwicklung unseres Engagements	Eigenmittel	95.792
Gesamt				1.597.114
Südosteuropa				
Bosnien und Herzegowina	Budućnost	Wirtschaftliche Stärkung für Überlebende sexualisierter Kriegsgewalt	Louis Leitz Stiftung, Eigenmittel	20.994
	Medica Zenica	Unterstützung des Ausbildungszentrums	Louis Leitz Stiftung, Eigenmittel	37.861
	The Forgotten Children of War	Rechtliche und gesellschaftliche Anerkennung für Kinder, die in Folge einer Kriegsvergewaltigung geboren wurden	Eigenmittel	
	Medica Zenica	Nothilfe zur COVID-19-Prävention sowie Unterstützung von Überlebenden	Eigenmittel	
	Medica Zenica	Stärkung der Organisationsentwicklung	Louis Leitz Stiftung	
	Center of Women's Rights	Rechtliche Unterstützung für Überlebende geschlechtsspezifischer Gewalt	Eigenmittel	
	Association Žena BiH Mostar	Psychosoziale Stärkung von Frauen und zivilen Kriegsüberlebenden	Eigenmittel	
	Vive Žene	Nothilfe zur COVID-19-Prävention sowie Unterstützung von Überlebenden	Eigenmittel	
Kosovo	Medica Gjakova	Stärkung der Organisationsentwicklung	Eigenmittel, Stiftung Anne-Marie Schindler	135.237
	Medica Gjakova	Nothilfe zur COVID-19-Prävention sowie Unterstützung von Überlebenden	Eigenmittel	
Kroatien	Center for Women War Victims – ROSA	Rechtliche und juristische Beratung für Überlebende geschlechtsspezifischer Gewalt	Eigenmittel	
Serbien	Association of Roma „Danica“ Pančevo	Unterstützung und Stärkung für Romnija, die sexualisierte Kriegsgewalt überlebt haben	Eigenmittel	
	Roma Women of Vojvodina	Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit zu sexualisierter Kriegsgewalt gegen Romnija	Eigenmittel	
	Humanitarian Law Center	Ganzheitliche Unterstützung für Überlebende sexualisierter Kriegsgewalt	Eigenmittel	
	Roma Novi Bečej	Aufklärung zum Thema sexualisierte Gewalt	Eigenmittel	
Länderübergreifend	Medica Zenica, Vive Žene, Medica Gjakova, KRCT, Autonomous Women's Center, YIHR Serbia, Women in Black	Regionalprogramm zur Erinnerungsarbeit und Anerkennung von Überlebenden sexualisierter Kriegsgewalt in Südosteuropa	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Eigenmittel	542.691
Regionalentwicklung	-	Programm zur strategischen Weiterentwicklung unseres Engagements	Eigenmittel	6.553
Gesamt				743.336

Westafrika				
Liberia	Medica Liberia	Ausbau gemeindebasierter Schutznetzwerke für Prävention und Schutz vor Gewalt	Bundesministerium für wirtschaftl. Zusammenarbeit und Entwicklung, Eigenmittel	438.783
	Medica Liberia	Reintegration und Wiederaufbau im Südosten Liberias	Kreditanstalt für Wiederaufbau via Welthungerhilfe, Eigenmittel	558.722
	Medica Liberia	Ausbau lokaler Schutznetzwerke	Medicor Foundation, Pro Victimis, Eigenmittel	357.570
	Medica Liberia	Stärkung der Organisationsentwicklung	Eigenmittel	76.166
	ADWANGA	Ausbildung der Community Action Groups	Eigenmittel	
	Rising Youth Mentorship Initiative	Nothilfeprogramm zur Unterstützung von Mädchenbildung	Eigenmittel	
	Women Aid	Ganzheitliche Unterstützung, Schutz und Rehabilitation für Überlebende	Eigenmittel	
Elfenbeinküste	CEFCI	Wirtschaftliche Stärkung von Überlebenden	Eigenmittel	
Sierra Leone	AdvocAid	Reintegration und Stärkung ehemals inhaftierter Frauen	Eigenmittel	
	AdvocAid	Nothilfe für ehemals inhaftierte Frauen	Eigenmittel	
	Choices and Voices Foundation for Women and Girls	Aufbau von Schutzmechanismen in Gemeinden im Umfeld von Freetown	Eigenmittel	91.922
	Forum Against Harmful Practices	Aufklärung in Schulen und Gemeinden zum Thema Genitalverstümmelung	Eigenmittel	
	Forum Against Harmful Practices	Organisationsentwicklung zur Stärkung des Einsatzes gegen Genitalverstümmelung	Eigenmittel	
	Girl 2 Girl Empowerment Movement	Präventionsarbeit in Gemeinden, Training von Mädchen als Multiplikatorinnen	Eigenmittel	
	Women Against Violence and Exploitation in Society	Aufklärung zu Rechten von Mädchen und Empowerment von Mädchengruppen	Eigenmittel	
	Choices and Voices Foundation for Women and Girls, Girl2Girl, WAVES	Stärkung von feministischer Aktion gegen sexualisierte und geschlechtsspezifische Gewalt	Comic Relief	164.103
Länderübergreifend	Medica Liberia, ADWANGA, Rising Youth Mentorship Initiative, WAVES, Choices and Voices, Girl2Girl	Nulltoleranz für geschlechtsspezifische und sexualisierte Gewalt in der Mano-River-Region	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Eigenmittel	194.193
Regionalentwicklung		Programm zur strategischen Weiterentwicklung unseres Engagements	Eigenmittel, Stiftung Anne-Marie Schindler	6.560
Gesamt				1.888.019
Afghanistan/Irak				
Afghanistan	Afghanische Partnerorganisation ¹	Prävention, Reaktion, Empowerment: Unterstützung für Mädchen und Frauen in Afghanistan	Auswärtiges Amt, Eigenmittel	490.456
		Stärkung lokaler Partnerorganisationen	Eigenmittel, Stiftung Anne-Marie Schindler	20.676
		Nothilfeprojekt zu Sicherheitsberatung, politischer Analyse und Entwicklung von Unterstützungsstrukturen sowie zur Unterstützung der Evakuierung unserer afghanischen Partnerinnen	Irene M. Staehelin Stiftung	240.980
	Safety and Risk Mitigation Organisation (SRMO)	Schutz und Unterstützung von gefährdeten Menschenrechtsverteidiger:innen	Irene M. Staehelin Stiftung, Eigenmittel	29.519
Irak	EMMA	Aufbau eines schützenden Umfelds für gewaltbetroffene Frauen und ihre Kinder	Bundesministerium für wirtschaftl. Zusammenarbeit und Entwicklung, Eigenmittel	344.292
	EMMA	Entwicklung eines Konzepts zur Mitarbeiter:innen-Fürsorge in einer Konfliktregion	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit	88.691
	EMMA und Haukari mit Umsetzungspartnern KHANZAD und PDO	Unterstützung und Beratung von Frauen mit geschlechtsspezifischen Gewalterfahrungen in Geflüchtetenunterkünften und Gastgemeinden	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung	660.147
	medica mondiale Regionalbüro Nordirak	Personal-, Büro- und Sicherheitskosten	Eigenmittel	91.204
Regionalentwicklung		Programm zur strategischen Weiterentwicklung unseres Engagements	Eigenmittel	58.538
Gesamt				2.024.503
Deutschland				
Deutschland		Förderung von Gewaltschutz, Inklusion und Traumasensibilität	Aktion Mensch	131.386
		Unterstützung für afghanische Menschenrechtsaktivist:innen und ihre Familien		8.121
Gesamt				139.507
Überregional				
Kosovo, Bosnien Afghanistan, Irak	Medica Gjakova, Medica Zenica, medica mondiale Regionalbüro Nordirak, afghanische Partnerorganisation ¹	Transnationales Gesundheitsprogramm: Qualifizierung von Gesundheitsfachkräften sowie Advocacy-Arbeit	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Eigenmittel	748.450
	PCVC	Nothilfe zur COVID-19-Prävention sowie Unterstützung von Überlebenden	Eigenmittel	16.543
Gesamt				764.993

¹ Den Namen unserer langjährigen afghanischen Partnerorganisation verwenden wir seit der Machtübernahme durch die Taliban nicht mehr, siehe Seite 6.

Unsere Struktur

Unsere Vereinsorgane

medica mondiale e. V. ist ein eingetragener gemeinnütziger Verein mit Sitz in Köln. Unsere Organe sind **Mitgliederversammlung, Präsidium und Vorstand**. Die Mitgliederversammlung ist das oberste Aufsichtsorgan und wählt aus ihren Reihen das Präsidium. Das Präsidium bestellt und kontrolliert den Vorstand. Die Mitgliederversammlung nimmt den Jahresbericht des Präsidiums und des Vorstands entgegen und entlastet sie.

Mehr erfahren

Näheres zu Organisationsstruktur und Vereinszweck finden Sie in unserer Satzung, die unter www.medicamondiale.org in unserer Mediathek verfügbar ist.

Unsere Mitarbeiter:innen

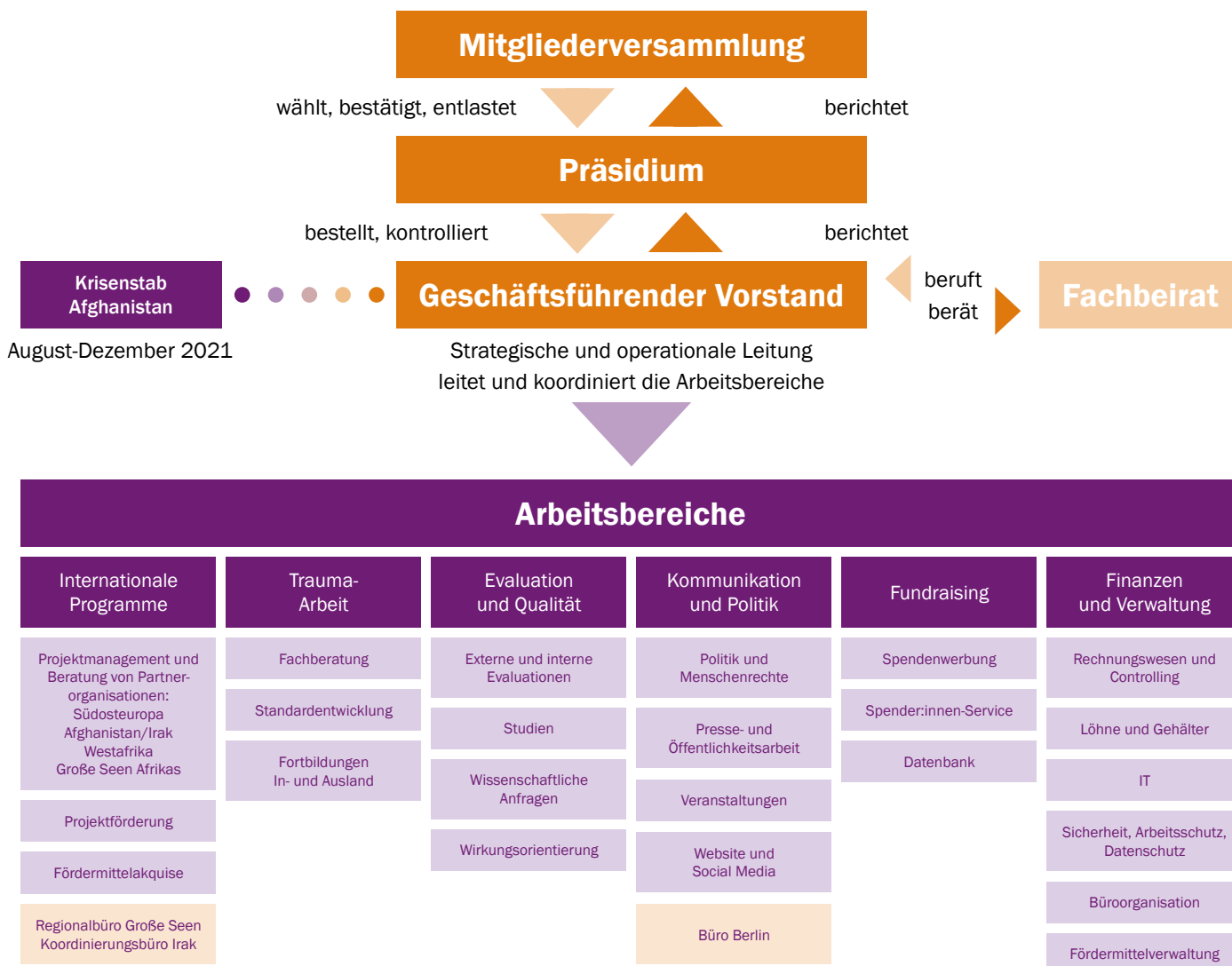
2021 arbeiteten im Jahresdurchschnitt 77 Mitarbeiter:innen bei *medica mondiale*:

- 3 hauptamtliche Vorsitzende
- 57 hauptamtliche Mitarbeiter:innen, davon 34 in Teilzeit
- 1 geringfügig Beschäftigte
- 13 Werkstudent:innen
- 3 ehrenamtliche Kräfte

Ihre monatlichen Gehälter betragen im Durchschnitt:*

- Vorsitzende: 5.700,00 Euro
- Bereichsleiter:innen: 4.805,00 Euro
- Referent:innen: 3.905,00 Euro
- Assistent:innen: 3.105,00 Euro

* auf der Grundlage von Vollzeitstellen, ohne die gesetzlich festgelegten Arbeitgeber:innen-Beiträge zur Sozialversicherung. Es werden 12 Monatsgehälter gezahlt. Über Sonderzahlungen entscheidet der Vorstand jährlich gesondert.



Danke!

Gemeinsam gegen sexualisierte Kriegsgewalt

Wir danken allen, die unsere Arbeit für Frauen und Mädchen in Kriegs- und Krisengebieten unterstützen!

Insgesamt spendeten im Jahr 2021 **18 456 Personen** an *medica mondiale*.

- Davon spenden **5 393 Personen** regelmäßig.

Unterstützer:innen, die mit Spendenaktionen Geld für *medica mondiale* sammelten:

- **67 Personen**, die sich Spenden statt Geschenke wünschten.
- **187 Personen**, die ihren Liebsten eine Spende schenkten.
- **13 Personen**, die zu Trauerfeiern im Sinne der Verstorbenen um Spenden für uns baten.
- **203 Unterstützer:innen**, die bei Veranstaltungen Spendendosen für uns aufstellten, Kollekten sammelten oder Aktionen für uns durchführten.



9 Nachlassgeber:innen haben uns in ihrem Testament mit einer Erbschaft oder einem Vermächtnis berücksichtigt.



78 Richter:innen, Staats- und Amtsanwält:innen ließen der gemeinnützigen Arbeit von *medica mondiale* 241 Geldauflagen zukommen.



Menschen, die uns 2021 auf **Social Media** folgen:

- über **10 000** bei Facebook
- **4 500** bei Instagram (mehr als verdoppelt seit 2020)
- über **1 500** bei Twitter (verdreifacht seit 2020)



Institutionelle Geber:innen

Aktion Mensch, Auswärtiges Amt, Brot für die Welt, Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Comic Relief, Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit, Europäische Union, Fondation Smartpeace, Irene Staehelin Stiftung, Kreditanstalt für Wiederaufbau, Leopold-Bachmann-Stiftung, Louis Leitz Stiftung, Medicor Foundation, Pro Victimis, Sigrid Rausing Trust, Stiftung Anne-Marie Schindler



Netzwerke und Mitgliedschaften

awid

BIK
Bündnis
Istanbul-Konvention

Mitglied in der
DeGEval
Gesellschaft für Evaluation e.V.

FIRE
Feminist Impact
for Rights and Equality
Consortium

FORUM
MENSCHENRECHTE

Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft

VENRO
VERBAND ENTWICKLUNGSPOLITIK
UND HUMANITÄRE HILFE

Arbeitskreis
Frauengesundheit
in Medizin, Psychotherapie
und Gesellschaft e.V.
unabhängig - überpersönlich

gisf

GPTG
GESELLSCHAFT FÜR
PSYCHOTRAUMATOLOGIE
TRAUMATHERAPIE
GEWALTFORSCHUNG

Besuchen Sie uns



bei Facebook:
facebook.com/medicamondiale



bei Instagram:
instagram.com/medicamondiale



bei Twitter:
twitter.de/medicamondiale

Spendenkonto:

Sparkasse KölnBonn IBAN: DE92 3705 0198 0045 0001 63

